

JG-PUBLIK

DAS INFOMAGAZIN DER JG-GRUPPE

SCHWERPUNKT

Social Media

NEWS

Was uns beschäftigt

JG VOR ORT

Einblicke in unsere Arbeit



INHALT

03 Vorwort

04 SCHWERPUNKT: SOCIAL MEDIA

04 Social Media als Mehrwert für die Sozial- und Gesundheitsbranche
Potenzial entfalten – Herausforderungen meistern
 07 Nachgedacht: **Social Media ist nicht nur Recruitingtool**
 08 **Wie zwei Krankenhäuser mit Social Media punkten**
 09 **Gemeinsam für den Benediktushof**
 10 **Wie unsere Community durch junge Ideen wächst**
 11 **Von drei zu eins: gemeinsam für mehr Sichtbarkeit**
 12 **Fachkräftegewinnung mit Social-Media-Recruiting**
 13 **Besucher:innen-Boom durch Social-Media-Begleitung**
 14 **#WirlmHeinrichHaus**
 15 **Social Media in Zahlen**

16 NEWS: WAS UNS BESCHÄFTIGT

16 JG-Porträts: **Wir machen die JG besonders**
 18 JG-Interview: **NRW-Krankenhausplanung und Reform – Herausforderungen und Chancen**
 20 JG-Sport: **36. Rollstuhl-Basketball-Turnier der Förderschulen**
 21 JG-Sport: **25 Jahre Integrativer Sportverein des Heinrich-Hauses**
 22 JG-Sport: **Sportler:innen des Kardinal-von-Galen-Hauses zeigen ihr Können**
 23 JG-Ämter und -Berufe: **Herr Stephan, welche Aufgabe hat ein Datenschutzbeauftragter?**
 24 JG-Publikationen: **Kochbuch „So is(s)t die JG“ und Rahmenkonzept Seelsorge in der Josefs-Gesellschaft**
 25 JG-Ausbildung: **Trainee-Programm startet in eine neue Runde**
 26 JG-Gesundheitstage: **Gelungener Abschluss des Jahresthemas in der JG-Zentrale**
 27 Politische Partner: **Fachkräftekongress des BMAS in Berlin**
 28 Ausblick: **Fußballturnier der Josefs-Gesellschaft am 14.06.2025**
 28 Ausblick: **JG-Kongress am 29./30.08.2025**
 29 JG-Gremienarbeit: **CBP-Fachtagung: Wohnen ist Teilhabe und Andreas Rieß – neues Mitglied der KRINKO**
 30 JG-Recruiting: **Indische Pflegefachkräfte bereichern die JG-Gruppe**

32 JG VOR ORT: EINBLICKE IN UNSERE ARBEIT

32 **Neuer Altenhilfeverbund in NRW gegründet** | JG Altenhilfe NRW
 32 **Neue Geschäftsführerin im Verbund JG Ruhr-Lippe** | JG Ruhr-Lippe
 33 **Virtuelle Realität in der Pflegeausbildung – ein Blick in die Zukunft** | St. Marien-Hospital, Düren
 34 **Neuer Blick in der Ergotherapie** | Heinrich-Sommer-Klinik, Bad Wildbad
 35 **„Endlich einmal wieder den Himmel sehen“** | Benediktushof Maria Veen, Reken
 36 **Höchste Behandlungsqualität durch Telemedizin MONA** | St. Augustinus-Krankenhaus, Düren
 37 **Inklusiver Spielplatz im Dinklager Burgwald** | Kardinal-von-Galen-Haus, Dinklage
 38 **Neues intensivassistiertes Wohnangebot** | Vinzenz-Heim, Aachen
 39 **Sprachbasierte Dokumentation und Telematikinfrastruktur** | Stationäre Altenhilfe, Ambulante Pflegedienste
 40 **Ein starkes Zeichen für die Zukunft** | Elisabeth-Klinik, Bigge
 41 **Interaktive Hilfsmittel bereichern den Alltag in der Tagespflege** | Haus Golten, Geldern
 42 **Willkommen in der EIS LOUNGE** | Benediktushof Maria Veen, Reken
 43 **Dorfladen und Lindentheater** | Verbund Sankt Vincenzstift, Rüdesheim
 44 **Erfolgreiches interdisziplinäres Schockraumtraining** | St. Augustinus-Krankenhaus, Düren
 45 **Vinzenz-Heim reist zum WDR 2 Weihnachtswunder nach Paderborn** | Vinzenz-Heim, Aachen
 46 **Jahreszeitenprogramme von und mit Dietmar Jordan** | Seniorenzentrum Düren
 47 **Fachforum des MZEB Heinrich-Haus** | MZEB Heinrich-Haus, Neuwied
 48 **Elisabeth-Hospiz: Baugenehmigung erteilt** | Haus Elisabeth, Dillenburg
 49 **Neue Technologie erleichtert Lungendiagnostik** | St. Marien-Hospital, Düren
 50 **Augen auf, denn hier kommt die Maus** | Vinzenz-Heim, Aachen

51 Impressum



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

unsere Gesellschaft wandelt sich in rasantem Tempo – und mit ihr die Art und Weise, wie wir kommunizieren, Beziehungen pflegen und Wissen teilen. Die Digitalisierung durchdringt sämtliche Lebensbereiche und eröffnet auch in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft neue Perspektiven. Soziale Medien sind längst nicht mehr als bloße Plattformen für Vernetzung – sie sind Katalysatoren für Partizipation, Innovation und Fortschritt.

Für die Josefs-Gesellschaft bedeutet dies eine große Chance: Wir können die Werte und das Engagement unserer Unternehmensgruppe sichtbar machen, unsere vielfältigen Arbeitsbereiche vorstellen und nicht zuletzt Menschen für eine berufliche Zukunft in der Sozial- und Gesundheitsbranche begeistern. Gleichzeitig tragen soziale Netzwerke dazu bei, gesellschaftliche Teilhabe zu stärken, Wissen zu vermitteln und den Dialog mit Leistungsnehmenden, Angehörigen, Branchenkennern sowie Mitarbeitenden aktiv zu gestalten.

In dieser Ausgabe der JG-Publik widmen wir uns der Bedeutung von Social Media in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft. Lesen Sie, welche Rolle soziale Netzwerke bereits in unserer Unternehmensgruppe spielen und welche Potenziale sie bergen. Hierbei gehen wir besonders auf die Möglichkeiten ein, Transparenz und Vertrauen zu schaffen sowie technologische Innovationen mit dem menschlichen Faktor zu vereinen.

Parallel bietet die JG-Publik wieder einen spannenden Einblick in die Arbeit an unseren einzelnen Standorten. Lesen Sie von den innovativen Projekten und Aktionen Ihrer Kolleginnen und Kollegen – wir freuen uns, wenn Sie Synergien nutzen und sich gegenseitig inspirieren.

Wir laden Sie ein, sich anhand der neuen JG-Publik mit den Impulsen des Schwerpunktthemas auseinanderzusetzen und aktiv an der Weiterentwicklung unserer digitalen Präsenz mitzuwirken. Denn die Zukunft unserer Branche wird nicht nur von neuen Entwicklungen geprägt – sondern auch maßgeblich durch unser gemeinsames Handeln.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Dr. Theodor-Michael Lucas
Vorstandsvorsitzender

Stephan Prinz
Vorstand

Andreas Rieß
Vorstand

Social Media als Mehrwert für die Sozial- und Gesundheitsbranche

POTENZIAL ENTFALTEN – HERAUSFORDERUNGEN MEISTERN



Die Digitalisierung hat die Art und Weise, wie wir kommunizieren, nachhaltig transformiert. Auch in der Sozial- und Gesundheitsbranche eröffnen soziale Medien vielfältige Möglichkeiten, Menschen zu erreichen, gesellschaftliche Teilhabe zu fördern und Transparenz zu etablieren. Die Josefs-Gesellschaft (JG) nutzt diese Kanäle zunehmend, um ihre Werte zu vermitteln, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen und die Wahrnehmung ihrer Angebote zu schärfen. Doch welche konkreten Mehrwerte bringt die Nutzung sozialer Netzwerke – und welchen Herausforderungen gilt es mit Bedacht zu begegnen?

Erweiterte Kommunikationswege und gesteigerte Reichweite

Soziale Medien wie Facebook, Instagram, LinkedIn, Xing und einige mehr haben sich als unverzichtbare Instrumente etabliert, um Informationen unmittelbar und zielgerichtet zu verbreiten. Für die Josefs-Gesellschaft und andere Akteure der Sozial- und Gesundheitsbranche bieten sie eine wertvolle Plattform, um mit diversen Zielgruppen in den Dialog zu treten. Die JG-Beteiligungsgesellschaften können einen anschaulichen Einblick in ihre Arbeit vor Ort geben, bewegende Geschichten von Leistungsnehmenden sowie Mitarbeitenden erzählen und so ein authentisches und nahbares Bild ihrer Organisation zeichnen. Dieser direkte Zugang ermöglicht es, komplexe Themen emotional und verständlich aufzubereiten und damit gesellschaftliche Aufmerksamkeit für relevante Fragestellungen zu schaffen.

Ein besonders zentraler Mehrwert ist die Möglichkeit der Fachkräftegewinnung. Junge Menschen nutzen soziale Medien als primäre Quelle für Informationen über potenzielle Arbeitgeber. Ein professioneller und authentischer Auftritt kann gezielt Interesse bei Bewerber:innen wecken und etwa die Sinnhaftigkeit der Arbeit in der JG-Gruppe sowie die Entwicklungsperspektiven darstellen. Durch interaktive Formate, wie beispielsweise Live-Chats, Mitarbeitenden-Interviews oder Einblicke in den Arbeitsalltag, kann ein realistisches Bild der Tätigkeiten vermittelt werden, das über klassische Stellenanzeigen hinausgeht.

EINFACH ERKLÄRT:

BEGRIFFE DER SOZIALEN MEDIEN



Followers:in

Followers:innen werden Nutzer:innen genannt, die Seiten und Profile auf Social Media abonniert haben, ihnen also folgen – Englisch: to follow. Geprägt hat den Begriff des Followers/der Followerin zunächst insbesondere der Microblogging-Dienst Twitter.



Hashtag

Hashtag ist eine Kombination aus den englischen Wörtern hash und tag, wobei es sich bei hash um das englische Wort für das Rautezeichen (#) handelt und tag für Markierung steht.



Community

Communities zeichnen sich durch regelmäßige Interaktionen und Austausch mit den Mitgliedern aus. Das kann in Form von persönlichen Nachrichten, Kommentaren und Reaktionen erfolgen. Mitglieder einer Community fühlen sich oft als Teil einer Gruppe und entwickeln ein Zugehörigkeitsgefühl.



Social Media

Soziale Medien sind digitale Kommunikationskanäle, die es ermöglichen, sich zu vernetzen, zu kommunizieren und Inhalte zu teilen. Zum Beispiel Facebook, Instagram, YouTube, WhatsApp, LinkedIn und Xing.

Mehr Nähe und Vertrauen durch digitale Teilhabe

Social Media schafft ein unmittelbares und lebendiges Abbild des Alltags an den verschiedenen Standorten der Josefs-Gesellschaft. Diese digitale Teilhabe stärkt nicht nur Transparenz und Vertrauen, sondern trägt auch maßgeblich zur Identifikation mit unserer Unternehmensgruppe bei. Mitarbeitende haben die Möglichkeit, ihre Erlebnisse und Erfolge zu teilen, während Leistungsnehmende sowie Angehörige aus erster Hand Informationen erhalten und ihre Erfahrungen mit der Community austauschen können.

Der interaktive Charakter sozialer Medien ist hierbei von unschätzbarem Wert. Dialogorientierte Formate ermöglichen eine direkte Kommunikation mit der Zielgruppe und fördern das Gefühl, gehört und ernst genommen zu werden. So wird aus einer einseitigen Informationsvermittlung ein lebendiger Austausch, der die Bindung zu den User:innen stärkt und die Werte der JG erlebbar macht.

Sensibilisierung und gesellschaftliche Aufklärung

Ein weiterer bedeutender Mehrwert sozialer Medien liegt in ihrer Rolle als Plattformen für Aufklärung und gesellschaftlichen Diskurs. Unternehmen der Sozial- und Gesundheitsbranche können gezielt Themen in den öffentlichen Fokus rücken, Vorurteile abbauen und ein Bewusstsein für die Herausforderungen sowie Erfolge in ihrem Bereich schaffen. Durch persönliche Geschichten, Hintergrundberichte oder fachliche Einschätzungen lassen sich komplexe Inhalte niedrigschwellig vermitteln und gesellschaftliches Engagement fördern.

Kampagnen zu Themen wie gesellschaftlicher Teilhabe, Barrierefreiheit oder Pflegeberufen erreichen über Social Media eine breite Öffentlichkeit und regen zum Nachdenken an. Dies trägt nicht nur zur Imagebildung bei, sondern stärkt auch das Bewusstsein für soziale Verantwortung und die Bedeutung eines solidarischen Miteinanders.

Herausforderungen und Verantwortung

Trotz der vielversprechenden Potenziale ist die Nutzung sozialer Medien auch mit Herausforderungen verbunden. Hier ist an erster Stelle die Wahrung des Datenschutzes zu nennen. Gerade in der Sozial- und Gesundheitsbranche ist der Schutz sensibler personenbezogener Daten von essenzieller Bedeutung. Die Veröffentlichung von Bildern oder persönlichen Geschichten erfordert daher eine besonders sorgfältige Abwägung sowie die ausdrückliche Zustimmung der betroffenen Personen. Die Josefs-Gesellschaft ist im Bereich Datenschutz besonders professionell aufgestellt und agiert immer sensibel, wenn es um den Schutz der Daten geht.

Zukunftsperspektiven: die Evolution digitaler Kommunikation

Die Relevanz sozialer Medien für die Sozial- und Gesundheitsbranche wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Neue technologische Entwicklungen wie künstliche Intelligenz oder Virtual Reality könnten weiterhin innovative Formen der digitalen Interaktion ermöglichen. Parallel wird der Trend zur Personalisierung und individuellen Ansprache weiter an Bedeutung gewinnen. Für die Josefs-Gesellschaft bedeutet dies, die digitale Transformation aktiv zu gestalten und soziale Medien strategisch einzusetzen. Bereits jetzt hat die JG zahlreiche Projekte in ihren unterschiedlichen Leistungsbereichen aufgesetzt, um die Chancen von Digitalisierung auszuschöpfen, Herausforderungen souverän begegnen zu können und so als Vorreiter des Bereichs in der Branche voranzugehen.

Letztlich ist Social Media ein Kommunikationsinstrument mit vielen Potenzialen, das mit Bedacht und im Einklang mit den ethischen Grundsätzen der Sozial- und Gesundheitsbranche genutzt werden sollte. Richtig eingesetzt, bietet es jedoch immense Möglichkeiten: für mehr Sichtbarkeit, für eine stärkere Gemeinschaft, für gesellschaftlichen Diskurs und für eine zukunftsfähige Kommunikation in einer zunehmend digitalisierten Welt.

SOCIAL MEDIA IST NICHT NUR RECRUITINGTOOL**NACHGEDACHT**

Jolante Greger
Pädagogische Geschäftsführerin
JG Rhein-Main

Es wird gelikt, geteilt und sich vernetzt: Social Media ist aus dem Leben von uns allen – im beruflichen wie im privaten Kontext – nicht mehr wegzudenken.

Berufliche Entscheidungen werden durchdacht und analysiert – und das ist wichtig. Soziale Medien beeinflussen unsere Entscheidungen. Sie sind mehr als ein Freizeitphänomen. Sie sind Schaufenster, Begegnungsraum und Kommunikationsplattform zugleich. Wir entscheiden innerhalb von Sekunden – nicht nur im Kopf, sondern auch mit dem Herzen: Bekommt der Beitrag ein Like? Werde ich ihn in meiner Story teilen, Freund:innen schicken oder einen Kommentar hinterlassen? Meinungen auf Social Media sind sichtbar für jede:n.

Die Kommunikation ist im Wandel. Diese Entwicklung ist nicht zu übersehen und wir wollen sie nutzen. Kurzlebige Inhalte sind im Fokus und wir stehen vor der Herausforderung, Stellenausschreibungen, Ankündigungen und Events schnell, prägnant und visuell ansprechend zu präsentieren. Es gilt, eine Mischung zu finden zwischen Informationen der Sozial- und Gesundheitsbranche und den weichen Fakten, die das Herz erwärmen: Gesichter und Geschichten unserer Mitarbeitenden, Bewohner:innen, unserer Werkstattbeschäftigten und unserer Schüler:innen. In einer Zeit, in der der Wettbewerb um Fachkräfte intensiver denn je ist, brauchen wir solche Einblicke.

Wir wollen sowohl die JG Rhein-Main auf Social Media erlebbar machen für unsere Mitarbeitenden, Bewohner:innen und Schüler:innen wie auch für Freund:innen und Nachbar:innen Transparenz zeigen. Social Media ist nicht nur Recruitingtool. Es ist auch eine Plattform, um Wertschätzung zu zeigen – für unsere Teams. Unsere Mitarbeitenden leisten jeden Tag Großartiges, genauso wie unsere Leistungsnehmenden. Wir alle machen eine so wichtige und tolle Arbeit mit und für Menschen – das sollten wir nach außen zeigen, zeigen, wer und was wir sind, hinter wem und was wir, als Arbeitgeber, stehen.

Natürlich gibt es auch Herausforderungen. Social Media erfordert Mut, Offenheit, Werte und ein klares Bild, wie wir uns nach außen präsentieren (Außenwirkung und Datenschutz immer im Blick). Wir machen sichtbar, was uns ausmacht: Menschlichkeit, Engagement und die Überzeugung, dass jede und jede:r Einzelne einen Unterschied machen kann.

Zeigen wir allen, wofür wir stehen – natürlich mit persönlichen Begegnungen und in der heutigen Zeit auch auf Social Media.



BESTÄNDIG, AUTHENTISCH, WIRKSAM:

Wie zwei Krankenhäuser mit Social Media punkten

Seit Anfang 2021 sind das St. Augustinus-Krankenhaus und das St. Marien-Hospital auf Social Media aktiv – und das mit Erfolg. Ohne bezahlte Werbung haben die beiden Dürener Krankenhäuser insgesamt über 4.500 Follower:innen auf Facebook und Instagram gewonnen. Der Grund? Konstanz! Durch kontinuierliche und aktuelle Beiträge wird die Community informiert, eingebunden und gehalten.

Beide Krankenhäuser setzen auf abwechslungsreiche Inhalte: Einblicke in den Klinikalltag, Patientenaufklärung, Veranstaltungshinweise und Erfolgsgeschichten aus den Krankenhausabteilungen beider Standorte. Auch Zertifikate und Qualifikationen der Kliniken werden hervorgehoben, um Expertise und Qualität nach innen und außen sichtbar zu machen. Diese authentische und kontinuierliche Kommunikation sorgt für Vertrauen und stärkt die Bindung zur Community.

Potenziale ausschöpfen und optimieren

„Trotz der Erfolge gibt es immer Verbesserungspotenzial“, erklären Halime Deniz-Altin und Tatjana Opgenorth, beide Mitarbeiterinnen für Öffentlichkeitsarbeit. So soll die Interaktionsrate durch gezielte Umfragen oder Fragerunden erhöht werden. Ein effektiveres gemeinsames Hashtag-Management kann die Reichweite erhöhen. Auch die Posting-Zeiten werden künftig genauer analysiert, um Inhalte genau dann auszuspielen, wenn die Community am aktivsten ist. Zudem ist der Einsatz bezahlter Werbung geplant, um bestimmte Themen aus beiden Krankenhäusern gezielt hervorzuheben.

Geduld zahlt sich aus

Der Aufbau einer Community braucht Zeit. Die Krankenhäuser zeigen, dass stetige Social-Media-Aktivitäten auch ohne große Werbebudgets zum Erfolg führen können. Authentische Inhalte sowie transparente und regelmäßige Kommunikation mit der Community sind dabei für die Dürener Krankenhäuser die entscheidenden Faktoren. Die Erfolgsformel lautet: beständig, authentisch, wirksam!

Vier Faktoren machen die erfolgreiche Social-Media-Strategie der beiden Krankenhäuser aus:

- **Regelmäßigkeit:** Inhalte erscheinen konstant, um relevant zu bleiben. Gepostet werden bis zu vier Beiträge pro Woche für eine aktive Präsenz.
- **Vielfalt und Authentizität:** Ein ausgewogener Mix aus Information und Unterhaltung mit menschlichen Themen hält die Community interessiert.
- **Interaktion:** Social Media ist keine Einbahnstraße. Umfragen, Q&A-Sessions oder Diskussionen erhöhen die Beteiligung.
- **Analyse & Optimierung:** Regelmäßige Auswertungen helfen, Inhalte zu verbessern und die Zielgruppe besser zu verstehen.

SOCIAL MEDIA

Gemeinsam für den Benediktushof

Gutes tun und digital darüber reden: Das will der Benediktushof mithilfe einer neu gegründeten Projektgruppe „Social Media“ erreichen. Das Besondere an dieser Gruppe: Sie setzt sich aus Mitarbeitenden und Teilnehmenden der Bereiche Wohnen, Werkstatt, Berufliche Bildung sowie Kolleg:innen aus der Verwaltung und der Öffentlichkeitsarbeit zusammen. Ziel ist es, die Präsenz des Benediktushofes auf Instagram und Facebook zu stärken und die Reichweite bei den Follower:innen zu vergrößern.

Beiträge, Storys und Reels geben Einblicke in den Alltag der Werkstatt für behinderte Menschen, in die verschiedenen Wohn- und Ausbildungsbereiche. Sie wollen informieren und unterhalten. „Wir zeigen, was die Arbeitsgruppen in der Werkstatt leisten und was unsere Wohnbereiche so besonders macht!“, erläutern Projektleiterin Annette Dülker-Mikulski (Leitung Wohnen) und ihr Kollege Till Weinekötter (stellvertretender Werkstattleiter) das gemeinsame Vorgehen. Über Social Media wollen sie vermitteln: „Der Benediktushof ist modern und ein attraktiver Arbeitgeber!“ Das ist auch für potenzielle neue Mitarbeitende interessant, meinen Dülker-Mikulski und Weinekötter.

Am gemeinsamen Social-Media-Projekt beteiligen sich auch Bewohner:innen und Werkstattbeschäftigte wie Marko Trenkel, Maris Cuntz, Thilo Braun, Nikolas Stötzel, Sebastian Bucker und Jan Boland. Sie möchten dazu beitragen, dass die vielen positiven Aktivitäten in den verschiedenen Bereichen des Benediktushofes auch in die digitale Öffentlichkeit getragen werden. „Kleine, unkomplizierte Filme sollen das Leben und Arbeiten im Benediktushof dokumentieren“, sagt Till Weinekötter aus der Projektgruppe. Letztendlich gehe es darum, bei Follower:innen ein „gutes Gefühl“ und positive Stimmung zu erzeugen – beispielsweise mit einem kurzen Video vom „Angrillen 2025“ auf dem Balkon des Wohnhauses Teresa.



Gut unterstützt wird das Social-Media-Projekt von den Beschäftigten Sebastian Bucker und Jan Boland. Sie verfügen im Rahmen ihrer Tätigkeit in der Werkstattverwaltung über ein Stunden-Kontingent, das ihnen die Mitarbeit im Social-Media-Projekt ermöglicht. Außerdem betreuen die beiden das „Benecom“, ein Intranet-Portal für die Bereiche Werkstatt und Wohnen. Auch hier finden sich selbst produzierte Videoclips, die das Leben im Benediktushof Maria Veen in seiner Buntheit und Vielfalt zeigen.



PFLEGESCHÜLER:INNEN BRINGEN FRISCHEN WIND:

Wie unsere Community durch junge Ideen wächst

Soziale Medien prägen zunehmend das Bild von Krankenhäusern. Auch das Eduardus-Krankenhaus in Köln-Deutz nutzt seit Mitte 2022 Instagram und Facebook – mit einem besonderen Ansatz: Neben klassischen Themen gestalten zusätzlich Pflegeschüler:innen der Pflegefachschule Köln aktiv den Auftritt mit. Ihr Engagement im Social-Media-Team hat das Communitywachstum enorm beschleunigt.

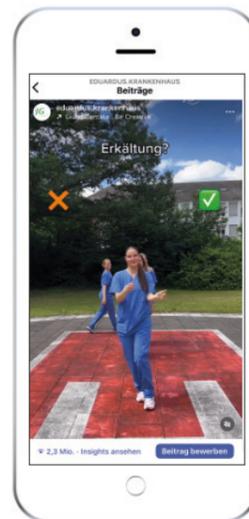
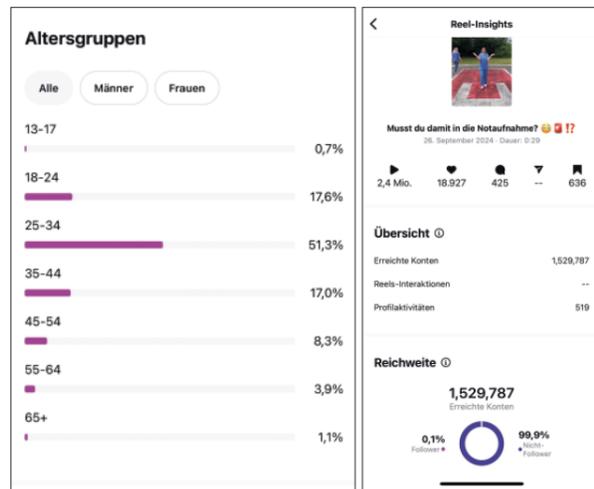
Ein junges Team für junge Menschen

Die Idee stammt von Mike Runge, Leiter der Pflegefachschule am Eduardus-Krankenhaus. 2023 wurden sieben engagierte Schülerinnen als erste Generation ins Team geholt. Sie erstellen nicht nur Inhalte, sondern transportieren auch das „Wir-Gefühl“ der Pflege – authentisch, kreativ und auf Augenhöhe mit ihrer Generation. Schulungen zu Datenschutz, Social-Media-Richtlinien und den Spielregeln des Hauses sicherten die Qualität. Die Social-Media-Verantwortlichen gaben Inhalte frei, ohne die Eigenständigkeit der Schülerinnen einzuschränken.

Der Schlüssel zum Erfolg: Kreativität mit Struktur

Besonders gefragt sind Reels – kurze Videos, die bei der jungen Zielgruppe gut ankommen. Monatlich stehen dem Team fünf Stunden für die Produktion zur Verfügung, oft wird zusätzlich Freizeit investiert. Das Engagement zahlt sich aus: Ein Reel erreichte 2,4 Millionen Views und 19.000 Likes. Für hochwertige Inhalte braucht es auch Technik. Deshalb wurde professionelles Equipment angeschafft. Der eigentliche Erfolgsfaktor bleibt jedoch die kreative Freiheit. Junge Menschen können sich entfalten, wenn sie in einem geschützten Rahmen eigenständig arbeiten. Die Ergebnisse sprechen für sich: Fast 5.000 Follower:innen und eine hohe Reichweite machen das Social-Media-Team zu einem wichtigen Teil der Außendarstellung des Eduardus-Krankenhauses. Doch es geht um mehr als Zahlen – das Projekt hat eine authentische und unterhaltsame Kommunikationsform etabliert.

Die Zukunft von Social Media im Eduardus-Krankenhaus ist vielversprechend – und das Social-Media-Team der Pflegefachschule Köln ist ein zentraler Baustein dieser Erfolgsgeschichte.



Ein Reel erreichte 2,4 Millionen Views und 19.000 Likes.

#GEMEINSAMSTARK #MITDIRNOCHSTÄRKER

Von drei zu eins: gemeinsam für mehr Sichtbarkeit



Vier Jahre JG Rhein-Main – ein Zusammenschluss dreier traditionsreicher Verbünde mit starken individuellen Identitäten: das Alfred-Delp-Haus, das Sankt Vincenzstift und das Antoniushaus. Jeder Verbund mit einer einzigartigen Geschichte, seinen eigenen Bewohner:innen, seinen eigenen Mitarbeitenden. Doch eine gemeinsame Zukunft braucht auch eine gemeinsame Stimme – und die zeigt sich heute auf Social Media.

Von drei zu eins – ein mutiger Schritt

Lange hatten die drei Verbünde ihre eigenen Facebook-Seiten, gewachsen über Jahre (seit 2015) mit treuen Follower:innen und individuellen Inhalten. 2023 fiel die Entscheidung: ein gemeinsamer Social-Media-Auftritt für die JG Rhein-Main. Ein Schritt, der Zusammenhalt sichtbar macht – mit einem klaren Corporate Design und einer einheitlichen Botschaft. Der Wechsel erfolgte nicht über Nacht. Mit einem Countdown, gezielten Ankündigungen und einem Abschlusspost auf jeder alten Seite wurden die Follower:innen abgeholt und auf den neuen Kanal gelenkt. Doch die alten Seiten blieben als Archiv bestehen – ein wertvolles Stück Geschichte für Mitarbeitende und Bewohner:innen. Parallel dazu wuchs der neue digitale Auftritt: Ein Instagram-Kanal, verknüpft mit dem neuen Facebook-Account, ging live. Und ein JG-Rhein-Main-YouTube wurde eingerichtet, um Geschichten in bewegten Bildern zu erzählen.

Vielfalt vereinen – ohne Identitäten zu verlieren

Einheit heißt nicht Einheitsbrei. Die Herausforderung bleibt, alle Verbünde gleichermaßen zu präsentieren, ohne dass sich jemand vergessen fühlt. Die Inhalte müssen mit Bedacht geplant, die Balance gehalten werden. Die Business-Insights helfen dabei: Sie zeigen nicht nur, aus welchen Städten die meisten Follower:innen kommen, sondern auch, welche Inhalte besonders gut ankommen. Ein wertvolles Tool, um Posts zielgerichtet und effektiv zu gestalten.

Die Zahlen steigen, die Reichweite wächst. Noch immer sagen viele Mitarbeitende: „Ich arbeite im Alfred-Delp-Haus“ oder „Ich gehöre zum Sankt Vincenzstift“. Eine tief verwurzelte Identifikation, geprägt durch Jahre und Jahrzehnte. Ob eines Tages alle sagen werden: „Ich arbeite in der JG Rhein-Main“? – das wird sich zeigen. Doch mit einem gemeinsamen Auftritt nach außen, einer starken Präsenz auf Social Media und einer klaren digitalen Identität ist der Grundstein gelegt. Es geht um das, was uns verbindet: Vielfalt, Zusammenhalt und eine gemeinsame Zukunft.

#gemeinsamstark #mitdirnochstärker



CHANCEN, HERAUSFORDERUNGEN UND STRATEGIEN

Fachkräftegewinnung mit Social-Media-Recruiting

Social-Media-Recruiting ist längst ein wesentlicher Bestandteil moderner Personalgewinnung. Plattformen wie Facebook, Instagram, Xing und LinkedIn ermöglichen es, potenzielle Bewerber:innen direkt anzusprechen, die eigene Sichtbarkeit zu erhöhen und Zielgruppen zu erreichen. Unser Ansatz ist für unsere zuständigen Krankenhäuser und Seniorenzentren daher bewusst breit gefächert, um verschiedene Kanäle effektiv zu nutzen.

Postings auf den hauseigenen Social-Media-Kanälen

Mit ansprechenden Bildern und klaren Botschaften veröffentlichen wir offene Stellen auf unseren Social-Media-Kanälen und präsentieren uns als attraktive Arbeitgeber. Authentizität und Nahbarkeit sind uns dabei wichtig. Ein fester Bestandteil unserer Social-Media-Strategie ist hierbei auch das Format „Job der Woche“, das aktuell im St. Marien-Hospital umgesetzt wird. Hier stellen wir alle zwei Wochen eine offene Position vor. In der Gestaltung und Veröffentlichung werden wir von der Öffentlichkeitsarbeit, Tatjana Opgenorth, tatkräftig unterstützt. Diese Serie sorgt für eine wiederkehrende Aufmerksamkeit und schafft auch eine kontinuierliche Präsenz in den Feeds der Nutzer:innen.

Social-Recruiting-Kampagnen

Neben der Veröffentlichung von einzelnen Stellenanzeigen planen wir auch Social-Recruiting-Kampagnen. Hierbei werden Grafiken sowie Videosequenzen aus

dem Arbeitsalltag veröffentlicht, um einen tieferen und authentischen Blick in unsere Einrichtungen zu geben und um unsere Häuser mit ihren Vorteilen zu präsentieren. Darüber hinaus nutzen wir Social Media auch im Rahmen der Event-Werbung. Beispielsweise haben wir so den „Loss‘ mer Schwade“-Bewerbertag im Eduardus-Krankenhaus beworben.

Zusammenarbeit mit externen Recruiting-Dienstleistern

Wir arbeiten auch längerfristig oder projektbezogen mit externen Social-Recruiting-Dienstleistern zusammen. Insbesondere im St. Joseph-Krankenhaus in Prüm haben wir mit solchen Dienstleistern gute Erfahrungen gemacht. In anderen Einrichtungen war die Zusammenarbeit in der Vergangenheit zum Teil weniger erfolgreich, weshalb wir hier verstärkt auf eigene Kampagnen setzen.

Fazit

Social-Media-Recruiting ist für uns ein wichtiges Instrument, das wir gezielt einsetzen. Wir sind uns bewusst, dass es nicht die alleinige Lösung für unsere Recruiting-Herausforderungen ist, doch darüber können wir unsere Reichweite erhöhen, unsere Einrichtungen präsentieren und potenzielle Bewerber:innen erreichen. Der Erfolg zeigt sich in der Resonanz, die wir auf unsere Beiträge erhalten – und letztlich in den Kolleg:innen, die wir für unsere Teams gewinnen können.

CHANCEN, HERAUSFORDERUNGEN UND STRATEGIEN

Besucher:innen-Boom durch Social-Media-Begleitung

Das Eitorf-Festival „miteinander.bunt.inklusiv“ war ein besonderes Ereignis in 2024, das Menschen mit und ohne Behinderung zusammenbrachte. Organisiert von der JOVITA Rheinland in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Eitorf, setzte das Festival ein starkes Zeichen für Inklusion und Barrierefreiheit.

Da das Festival erstmals stattfand, war eine kreative Social-Media-Kampagne entscheidend, um es bekannt zu machen und ein breites Publikum zu erreichen.

Social-Media-Kampagne im Vorfeld

Die Kampagne startete eineinhalb Monate vorher und wurde gezielt in Werbeanzeigen ausgespielt. Zusätzlich wurden Collab-Partnerschaften genutzt, um das Festival über verschiedene Netzwerke hinweg weiter bekannt zu machen. Eine Besonderheit der Kampagne war die Schirmherrschaft von Henning Krautmacher. Ein erster Teaser zur Schirmherrschaft, in Form eines Reels, weckte erste Aufmerksamkeit (17. Juli).

In den folgenden Wochen wurden wöchentlich Feed-Beiträge und kurze Reels veröffentlicht, die über verschiedene Aspekte des Festivals informierten. Kurz vor der Veranstaltung wurde die Anzahl der Beiträge auf tägliche Postings gesteigert.

Ein weiteres Highlight war das Interview mit Henning Krautmacher, das für YouTube produziert und in kürzere Reels für Instagram und Facebook geschnitten wurde. In diesem Interview sprach er darüber, was die Besucher:innen erwartet, und betonte die Bedeutung von Inklusion. Weitere Beiträge gaben einen Einblick in die

barrierefreien Maßnahmen und Aktionen des Eitorf-Festivals. Zusätzlich wurde ein Video veröffentlicht, das den barrierefreien Weg vom Bahnhof zum Festivalgelände zeigte, um den Besucher:innen eine reibungslose Anreise zu ermöglichen.

Live-Berichterstattung beim Festival

Während des Festivals begleitete ein Social-Media-Team die Veranstaltung in Echtzeit. Durch regelmäßige Storys und Reels wurden die Follower:innen mitgenommen – von den Auftritten der Künstler:innen über die verschiedenen Stände bis hin zu Mitmachaktionen. Um das Festival in hochwertigen Bildern und Videos für die öffentlichkeitswirksame Nachbereitung festzuhalten, wurden für die Veranstaltung ein Fotograf und Videograf gebucht.

Nachbereitung und Ausblick

Nach dem Festival folgten Fotos, ein Aftermovie mit Stimmen der Besucher:innen und weitere Reels, die auf den Social-Media-Kanälen die inklusive Stimmung transportierten. Diese Inhalte dienen nicht nur als Rückblick, sondern auch als Werbemittel für zukünftige Veranstaltungen.

Abschließend lässt sich sagen, dass neben Printwerbung und Radiospots die Social-Media-Begleitung des Eitorf-Festivals maßgeblich dazu beigetragen hat, dass zahlreiche Besucher:innen die Veranstaltung aufgesucht haben und gleichzeitig die Botschaft der Inklusion und Barrierefreiheit erfolgreich verbreitet wurde.



DER HASHTAG ALS VERBINDENDES ELEMENT IN DER NUTZUNG SOZIALER NETZWERKE

#WirImHeinrichHaus



Was im Jahr 2007 erstmals bei Twitter eingesetzt wurde, ist heute längst millionenfach verbreitet: der sogenannte Hashtag. Eine entsprechende Erklärung zu dem mittlerweile auch im Deutschen gebräuchlichen Wort im Duden lautet:

„Hashtag, das oder der: mit einem vorangestellten Rautezeichen markiertes Schlüssel- oder Schlagwort in einem [elektronischen] Text.“

Hashtags bringen Ordnung in die Inhalte der Soziale-Medien-Masse, sie organisieren, kategorisieren und erleichtern Nutzer:innen die Suche nach bestimmten Themen oder Inhalten. Sie dienen als verbindendes Element und vereinfachen eine gezielte Ansprache von Zielgruppen. Über den Einsatz von Hashtags gibt es unzählige Beiträge von Beratungen und Agenturen. Wie viele Hashtags sollte ich unter meinen Instagram-Post setzen? Welche Hashtags laufen gut? Von welchen sollte ich die Finger lassen? Nutze ich lieber Massen-Hashtags oder Nischen-Schlagworte? Und welche Hashtags sind in meinem Bereich eigentlich schon etabliert? Dabei ist die „Raute“ nicht nur in den sozialen Medien von Bedeutung. Auch im Bereich der Suchmaschinenoptimierung (SEO) kann sie dazu beitragen, dass die eigenen Inhalte von Nutzer:innen besser gefunden werden.

Ein individueller Hashtag für das eigene Unternehmen, so die einhellige Meinung von Social-Media-Berater:innen, steigert nicht nur die Markenidentität, sondern erleichtert auch die Auffindbarkeit im Netz. Kurzum: Die Verwendung von Hashtags ist zu einer wahren Wissenschaft geworden.

Bei der Einführung eines eigenen Hashtags im Heinrich-Haus spielten diese Überlegungen natürlich auch eine Rolle. Doch #WirImHeinrichHaus dient nicht in erster Linie der Optimierung von Zahlen. Unabhängig von Markenzeichen, Klickzahlen und Social-Media-Kampagnen dient der Hashtag vor allem sowohl der Identifikation der Mitarbeitenden mit dem eigenen Haus als auch als Zeichen der Vielfalt: „Wir im Heinrich-Haus“, das sind viele unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen.

Als der eigene Hashtag im Juni 2021 zum ersten Mal auf den Facebook- und Instagram-Accounts des Heinrich-

Hauses gesetzt wurde, war Skepsis vorhanden – und natürlich kann auch heute nicht jeder etwas mit dieser Art der Kommunikation anfangen. Doch die Erfahrung zeigt, dass sich mehr Mitarbeitende als zuvor bei Social Media mit dem Heinrich-Haus identifizieren, dem Hashtag folgen oder ihn selbst in Beiträgen setzen. Datenschutz und Bildrechte natürlich immer an oberster Stelle.

Zeitgleich mit der Einführung des Hashtags wurden alle rund 1.500 Mitarbeitenden des Heinrich-Hauses aufgefordert, an der Gestaltung der Social-Media-Kanäle mitzuwirken. „Wir wollen auf diesen Kanälen zeigen, wie das Leben und Arbeiten im Heinrich-Haus aussieht, wer wir sind und wofür wir uns jeden Tag einsetzen. Denn viele Menschen außerhalb unseres Unternehmens interessieren sich sehr für das, was bei uns passiert. Und gleichzeitig können wir stolz nach außen zeigen, was hier geleistet wird“, hieß es in dem Anschreiben an die Belegschaft. „Sei es in der Arbeit mit Kindern, mit Senior:innen oder mit den Jugendlichen und Erwachsenen, die bei uns leben. Wir möchten dem Heinrich-Haus ein Gesicht geben. Und nicht nur eins – wir wollen die vielen verschiedenen Menschen und Tätigkeiten zeigen.“ Das Heinrich-Haus ist das Dach, das diese Menschen vereint, ob an unserem Standort in Engers, in Heimbach-Weis, Neuwied, Koblenz, Bendorf, St. Katharinen, Kettig oder Höhn.

„#WirImHeinrichHaus“ ist nur einer von vielen Wegen, die Reichweite zu erhöhen und Bindung zu erreichen. Hier geht es nicht darum, einen perfekten Marken-Auftritt mit Hochglanz-Bildern und geschliffenen Texten hinzulegen. Im Gegenteil: Das Heinrich-Haus ist bunt – gemeinsam mit Leistungsnehmenden, Mitarbeitenden und Angehörigen wollen wir diese Vielfalt mit Stolz nach außen zeigen!

SOCIAL MEDIA IN ZAHLEN



WIR MACHEN DIE JG BESONDERS



SIMONE EHLERS
St. Joseph-Krankenhaus

Seit dem 1. Oktober 2023 arbeitet Simone Ehlers im Qualitäts- und Risikomanagement. So gehören unter anderem die Einführung und Administration des neuen Dokumentenmanagementsystems, die Koordination des Fehlermeldesystems und die Vertretung der Pflegedirektorin in Abwesenheit zu ihren täglichen Aufgaben. Zudem hat sie die Projekte aus dem Bereich der Digitalisierung übernommen, die aus dem Krankenhauszukunftsgesetz entstanden sind, zum Beispiel die Einführung der elektronischen Patientenakte. Sie freut sich, dass die Bereitschaft aller da ist, sich den Herausforderungen der Digitalisierung aktiv zu stellen. Doch auch die familiären Strukturen, die große Hilfsbereitschaft in Prüm und die unkomplizierte Unterstützung durch Kolleg:innen aus den anderen Häusern weiß sie sehr zu schätzen. Denn „Einer für alle und alle für einen“, das Motto der drei Musketiere, ist ihr stetiger Begleiter.

„Es eignet sich hervorragend für die Arbeit in einer so multiprofessionellen Organisation wie dem Krankenhaus. Das Schöne und Spannende am Qualitäts- und Risikomanagement ist für mich, dass ich mit allen Professionen, Abteilungen und Bereichen zu tun habe und viele verschiedene Perspektiven kennenlernen darf, die am Ende in gemeinsamen Arbeitsprozessen zueinander finden.“



STEPHAN KÖPP
JOVITA

Im August feiert Stephan Köpp sein 25-jähriges Dienstjubiläum im Haus Rheinfrieden, einer Einrichtung der JOVITA Rheinland. Seine berufliche Laufbahn begann mit dem Besuch einer Handelsschule in Aachen, gefolgt von einer Ausbildung zum Bürokaufmann am Berufsbildungswerk Neuwied, die er 2000 abschloss.

Ein echtes JG-Urgestein: Heute ist er als Netzwerkadministrator im Haus Rheinfrieden und am Nell-Breuning-Berufskolleg tätig. Seine Aufgaben reichen weit über den PC hinaus. Mit seiner klaren, direkten Art sorgt er dafür, dass Technik funktioniert – und Probleme gelöst werden, ob technisch oder menschlich. Die Jugendlichen schätzen ihn, weil er mit ihnen auf Augenhöhe spricht und sie ernst nimmt.

Auch in der Begleitung eines jungen Erwachsenen mit Autismus-Spektrum-Störung, der bei ihm ein Praktikum absolviert, zeigt sich seine Kompetenz und sein Gespür für Menschen.

„Ich Sorge dafür, dass es läuft – auch wenn’s keiner sieht. Aber wenn’s fehlt, merkt’s jeder.“



INGRID KOLLMER
BFW Bad Wildbad

Seit mehr als 40 Jahren ist Ingrid Kollmer Teil des BFW Bad Wildbad und von dort nicht mehr wegzudenken. Angefangen hat sie als Hausgehilfin. 1994 hat sie die Ausbildung zur Hauswirtschafterin absolviert. Im April 2000 wurde sie Vorarbeiterin und seit 2004 ist sie Meisterin der städtischen Hauswirtschaft und Ausbilderin. Heute ist sie Abteilungsleiterin der Hauswirtschaft. Zusätzlich zu den alltäglichen Aufgaben wie dem Organisieren, Planen von Reinigungsabläufen und der Einarbeitung neuer Mitarbeitender sind nun auch weitere Aufgaben wie die Mitarbeitendenführung, die Tätigkeit als Abfallbeauftragte und Arbeit in der Hygienekommission dazugekommen. Vor allem die Unterstützung und Motivation durch die Vorgesetzten macht die Arbeit im BFW Bad Wildbad für Frau Kollmer so besonders. Ein weiteres Highlight ist Marvin, der Reinigungsroboter, der die ein oder andere Arbeit erleichtert.

„Das Wichtigste ist, Freude an der Arbeit zu haben. Dies habe ich, wenn alles täglich so funktioniert, wie ich mir das vorstelle. Auch das Miteinander unter den verschiedenen Abteilungen, der Umgang mit den Menschen und dass alle zufrieden sind, bereitet mir jeden Tag viel Freude.“

WIR MACHEN DIE JG BESONDERS



MARCEL KOBER
Zentrale

Seit zehn Jahren arbeitet Marcel Kober in der IT-Abteilung der Zentrale der Josefs-Gesellschaft. Hier hat er in der damaligen Abteilung Clientmanagement angefangen und ist nun Teamleiter Clientmanagement und Applikationen. Was sich während seiner Zeit in der JG nicht geändert hat, ist, dass er immer noch ein großes Aufgabenfeld abdeckt und täglich mit vielen verschiedenen Kolleg:innen aus der JG-Gruppe Kontakt hat.

So ist sein Team, bestehend aus weiteren acht Mitarbeitenden, unter anderem für die Benutzerverwaltung der durch die Zentrale betreuten Einrichtungen verantwortlich. Für die Zentrale und weitere zehn Beteiligungsgesellschaften verantwortet die Abteilung im First-/Second-Level-Support alles, was auf dem Rechner lokal ausgeführt wird. Doch auch die zentralen Applikationen wie Vivendi, Rechnungsmanager und Diamant werden betreut. Es findet sowohl ein Austausch mit den Anwender:innen als auch bei komplexeren Fragen direkt mit den Herstellern statt. Trotz seiner Spezifizierung ist es ein vielfältiges Aufgabenfeld. Aus diesem Grund durchlaufen viele der IT-Auszubildenden und -Praktikant:innen auch sein Team, um möglichst viele Grundlagen mitzunehmen.

„Die Arbeit bei der JG ist sehr facettenreich und als Teamleiter habe ich die Möglichkeit, viele Abläufe strategisch mitzugestalten. Zudem freut es mich, junge Menschen unterstützen zu können und mein Wissen weiterzugeben.“



JENNA WEGLER
Heinrich-Haus Seniorenzentrum

Von der Praktikantin zur Praxisanleiterin und bald auch verantwortlichen Pflegefachkraft: Jenna Wegler hat in den vergangenen Jahren viel Herzblut, Zeit und Engagement investiert – in ihre eigene Ausbildung und vor allem auch in die Menschen im Heinrich-Haus Seniorenzentrum. Hier ist die 35-Jährige eine von vielen Mitarbeitenden, die das Leben der Senior:innen besonders machen.

Seit 2006 arbeitet Jenna Wegler in der Pflege. Begonnen hat sie als Praktikantin in der Altenpflege, es folgten zahlreiche Aus- und Weiterbildungen. Seit dem 15. Oktober 2022 arbeitet sie im Heinrich-Haus Seniorenzentrum als Qualitätsmanagementbeauftragte. Ihre Weiterbildung „Praxisanleitung“ hat sie im April 2023 erfolgreich absolviert, seit Dezember 2023 ist die engagierte Mitarbeiterin als Praxisanleiterin im Heinrich-Haus tätig. Doch damit nicht genug: Im Februar 2025 hat Jenna Wegler – die nebenbei auch noch Mutter eines Sohnes ist – die Weiterbildung „Verantwortliche Pflegefachkraft“ begonnen. Eine Entwicklung, die auch Melanie Schuchmann als Leiterin des Seniorenzentrums mit Stolz erfüllt.

„Durch die Weiterbildungen kann ich verschiedene Arbeitsbereiche kombinieren und dies zu Gunsten der Bewohner:innen, der Mitarbeitenden und der Prozesse anwenden. Es macht mir Spaß, mich selbst stetig weiterzuentwickeln.“



UTE NEUNZIG
St. Marien-Hospital

Ute Neunzig begann ihre berufliche Laufbahn als Restaurantfachfrau, doch ihre Leidenschaft führte sie in eine ganz andere Richtung. Vor knapp 30 Jahren entschied sie sich für einen Neuanfang und startete ihre Ausbildung zur Krankenschwester im St. Marien-Hospital in Düren-Birkedorf.

Zunächst sammelte sie wertvolle Erfahrung im OP, doch eine neue Herausforderung ließ nicht lange auf sich warten. Einmal pro Woche unterstützte sie in der Endoskopie-Aufbereitung – und schnell wurde ihr klar: Hier gehört sie hin! Fasziniert von der Arbeit wechselte sie komplett in die Endoskopie und absolvierte mit großem Engagement die Fachweiterbildung.

Heute ist Ute Neunzig eine der erfahrensten Kolleginnen in ihrem Bereich und aus dem Team nicht mehr wegzudenken. Ihr Fachwissen, ihre Verlässlichkeit und ihr Humor machen sie zu einer geschätzten Mitarbeiterin. Mit ihr gibt es immer etwas zu lachen, und ganz nebenbei sorgt sie liebevoll für das leibliche Wohl ihrer Kolleg:innen. Ihr Werdegang zeigt eindrucksvoll, dass es nie zu spät ist, neue Wege zu gehen.

Das St. Marien-Hospital kann sich glücklich schätzen, eine so engagierte und herzliche Mitarbeiterin in seinen Reihen zu haben!

NRW-Krankenhausplanung und Reform – Herausforderungen und Chancen

Die Krankenhausreform und die NRW-Krankenhausplanung bringen tiefgreifende Veränderungen in der Gesundheitsversorgung mit sich, die auch unsere Kliniken und Medizinische Versorgungszentren betreffen. In den folgenden Beiträgen teilen unsere Geschäftsführer:innen ihre Einschätzungen zu den aktuellen Entwicklungen und den damit verbundenen Herausforderungen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass die Veränderungen nicht nur stationäre Strukturen betreffen, sondern auch die ambulante Versorgung maßgeblich beeinflussen werden.



Annika Butzen
Geschäftsführerin

ST. MARIEN-HOSPITAL

Noch im Herbst 2024 waren wir zuversichtlich – heute sind wir umso ernüchterter. Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW) hat entschieden, die Versorgung der kleinsten und schutzbedürftigsten Patient:innen primär an die Unikliniken der Region zu übertragen. Ab dem 1. April 2025 hat insbesondere die Uniklinik Aachen die Versorgung von Level-1-Kindern mit einem Geburtsgewicht unter 1.250 Gramm übernommen. Die Begründung: Mehr Leistung bedeute automatisch bessere Qualität.

Doch ist eine Klinik wirklich in der Lage, ihre Kapazitäten von heute auf morgen zu verdoppeln? Wir haben große Zweifel. Es bleibt die Sorge, dass zwischen Köln und Aachen eine Versorgungslücke entsteht – mit potenziellen Folgen für die Patientensicherheit.

Unser Widerspruch gegen diese Entscheidung wurde leider abgelehnt und wir dürfen die Leistungen nicht weiterführen. Gleichzeitig stehen wir vor drängenden organisatorischen Fragen: Was passiert, wenn eine Schwangere mit Frühgeburtsrisiko doch zu uns kommt? Müssen wir alle derzeit behandelten Frühchen verlegen? Und nicht zuletzt: Ist eine Spontangeburt wirklich als elektive Versorgung zu betrachten?

ST. AUGUSTINUS-KRANKENHAUS

Das St. Augustinus-Krankenhaus in Düren-Lendersdorf kann gemäß des im Dezember 2024 zu gestellten Feststellungsbescheides weiterhin nahezu alle Leistungsangebote uneingeschränkt anbieten – mit Ausnahme des Segments Revision Knieendoprothesen. Damit wurde die Krankenhausplanung NRW entsprechend der beiden Anhörungen aus Juni und November 2024 stringent umgesetzt.

Dennoch gibt es erhebliche Unstimmigkeiten: Nach zwei Nullrunden in den vorherigen Anhörungen erhielt das benachbarte Krankenhaus Düren nun doch eine Zulassung für die Endoprothetik Hüfte und Knie – trotz geringer Fallzahlen. Dies steht im klaren Widerspruch zur Landesgesetzgebung, die eine Konzentration spezialisierter Leistungen an geeigneten Standorten vorsieht.

Besonders irritierend ist zudem die befristete Vergabe der 14er-Leistungsgruppen (Endoprothetik und Wirbelsäulenchirurgie) für den Kreis Düren bis Ende 2026. Trotz eines aufwendigen Planungsverfahrens über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren und umfassender Nachweise zu Qualität und Versorgungskonzepten bleibt die langfristige Planung ungewiss. Sollte diese Befristung ausgedehnt werden, sprechen wir von einem Planungshorizont von viereinhalb Jahren – eine inakzeptable Unsicherheit für Patient:innen und Leistungserbringer.



Renardo Schiffer
Geschäftsführer



Frank Dünwald
Geschäftsführer

EDUARDUS-KRANKENHAUS

Kurz vor Weihnachten war es so weit: Auch das Eduardus-Krankenhaus erhielt den Bescheid der Bezirksregierung über das künftige Leistungsangebot. Nach intensiver Auseinandersetzung mit der Thematik blieben Überraschungen aus. Alle guten Argumente für den Erhalt der Kardiologie konnten die Entscheidungsträger:innen nicht überzeugen, sodass dieser Bereich mittelfristig an unserem Haus keine Zukunft hat. Positiv ist, dass das Ministerium eine Übergangsfrist gewährt, sodass die Leistung 2025 weiter angeboten werden kann.

Erfreulich für unser Haus sind zudem die Bestätigung unserer bestehenden Leistungsbereiche sowie die Stärkung der Endoprothetik sowohl in der Primär- als auch Revisionsversorgung. Besonders hervorzuheben ist der Zugewinn zweier neuer Leistungsbereiche: Altersmedizin und Wirbelsäulenchirurgie. Damit können wir den Verlust der Kardiologie mittelfristig ausgleichen und unser medizinisches Angebot weiter ausbauen.

Das NRW-Modell bleibt ein Erfolgsmodell, auch wenn politische Kompromisse die empirische Herangehensweise zuletzt verwässert haben. Betrachtet man die Krankenhausreform auf Bundesebene, bleibt zu hoffen, dass mit einer neuen Bundesregierung das NRW-Modell auch im Bund an Bedeutung gewinnt. Denn es hat gezeigt, dass eine sachgerechte Krankenhausplanung nur im engen Schulterschluss aller Akteure gelingen kann.



Frank Leber
Geschäftsführer

ELISABETH-KLINIK

Die aktuelle Krankenhausplanung NRW bestätigt die zentrale Rolle unserer Klinik in der Region. Ab dem 1. April 2025 übernehmen wir als einziger Anbieter im Hochsauerlandkreis die Leistungsgruppe „Komplexe Rheumatologie“. Zudem wird die Versorgung in den Bereichen Hüft- und Knieendoprothesen-Revisionen sowie Wirbelsäulenchirurgie an unserer Klinik und am Klinikum Hochsauerland zentralisiert.

Diese Entwicklungen unterstreichen unsere medizinische Kompetenz und machen unsere Klinik noch attraktiver – sowohl für Patient:innen als auch für medizinische Fachkräfte. Ärzt:innen können weiterhin umfassende Qualifikationen wie die Zusatzbezeichnung „Spezielle Orthopädie“ vollständig bei uns erwerben.

Im Kontext der Krankenhausplanung NRW sind wir ein „Gewinner-Haus“: Wir konnten alle Leistungsgruppen halten, während Nachbarkliniken Einschränkungen hinnehmen müssen – mit Folgen für ihre Weiterbildungsmöglichkeit. Diese Veränderungen stärken unsere Position als führende Einrichtung in der Region und sichern langfristig eine hochspezialisierte Versorgung.



Jessica Pfeifer
Geschäftsführerin

MVZ

Die Krankenhausreform und die NRW-Krankenhausplanung werden nicht nur die stationäre, sondern auch die ambulante Versorgung maßgeblich beeinflussen. Durch die angestrebte Spezialisierung der Kliniken verlagern sich bisher stationäre Leistungen zunehmend in den ambulanten Bereich. Dies erfordert eine enge Verzahnung beider Sektoren sowie eine gezielte Weiterentwicklung der ambulanten Versorgungsstrukturen.

Unsere Kliniken stellen sich aktiv diesen Herausforderungen. Die Ambulantisierung des Gesundheitswesens schreitet unaufhaltsam voran – getrieben durch gesetzliche, technologische und wirtschaftliche Entwicklungen. Um eine effiziente, patientenorientierte und zukunftssichere Versorgung zu gewährleisten, ist eine strategische Anpassung an diese Veränderungen essenziell. Der Zugang zur ambulanten Versorgung ist dabei nicht nur ein wichtiger Bestandteil einer modernen Patientenbetreuung, sondern auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Dank unserer etablierten Medizinischen Versorgungszentren sind die Kliniken der JG-Gruppe bestens aufgestellt, um diesen Wandel erfolgreich zu gestalten und die regionale Patientenversorgung weiterhin auf höchstem Niveau sicherzustellen.



Michael Wilke
Geschäftsführer

ST. JOSEPH-KRANKENHAUS

Während in Nordrhein-Westfalen die Krankenhausplanung bereits weit fortgeschritten ist, befindet sich dieser Prozess in Rheinland-Pfalz im Rahmen des Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetzes (KHVVG) noch in einer frühen Phase. Nach aktuellem Stand soll ein neuer Krankenhausplan voraussichtlich im Jahr 2027 in Kraft treten.

Um sich bestmöglich auf diesen Reformprozess vorzubereiten, hat das Land Rheinland-Pfalz ein Gutachten in Auftrag gegeben, das die Umsetzung der neuen Leistungsgruppensystematik sowie ihre möglichen Auswirkungen auf die Krankenhauslandschaft untersucht. Dieses Gutachten wurde Anfang April den Krankenhäusern im Bezirk Trier vorgestellt.

JG-SPORT

36. Rollstuhl-Basketball-Turnier der Förderschulen



Das 36. niedersachsenweite Rollstuhl-Basketball-Turnier der Förderschulen für Körperliche und Motorische Entwicklung fand am 2. und 3. April 2025 nach 19 Jahren wieder in Dinklage im Kardinal-von-Galen-Haus statt. Nach den Jahren 1991, 2001 und 2006 war das Kardinal-von-Galen-Haus erneut als Ausrichter gefragt. Rund 160 Teilnehmende aus dem norddeutschen Raum, einschließlich Bremen, Hamburg und Nordhessen, nahmen teil. Hinzu kamen die Zuschauenden aus der Schülerschaft und dem Wohnbereich, Zuschauenden aus angrenzenden Schulen, interessierte Sportler:innen aus der Region sowie zahlreiche Angehörige und Begleiter:innen. Das Rollstuhl-Basketball-Turnier ist seit mittlerweile über 35 Jahren ein besonderes Ereignis für eine Schülerschaft mit verschiedensten Handicaps.

Das Event wurde durch das großartige Engagement und die Unterstützung der gesamten Schulgemeinschaft, des Fördervereins des Kardinal-von-Galen-Hauses und des JG e.V. ermöglicht. Von Anfang an galt: Jede:r konnte mitmachen, egal ob im Rollstuhl oder als „Läufer:in“. Diese Sportart bietet Schüler:innen die Möglichkeit, außerhalb ihrer Schule sportlich zu wetteifern und sich zu messen. Einige Sportler:innen haben bereits den Weg in den Leistungssport gefunden und sich für den Kader von „Jugend trainiert für Olympia“ empfohlen, was den einzigartigen Charakter dieser Sportart unterstreicht.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH AN DIE SIEGER:INNEN:

A-Teams: Heinrich-Böll-Schule (Göttingen)

B-Teams: Hans-Würtz-Schule (Braunschweig)

C-Teams: Schule Borchersweg (Oldenburg)

Die Dinklager Rollstuhl-Basketball-Teams belegten jeweils den 4. Platz in Gruppe B und C!

Am 2. April 2025 fand in der Sporthalle des TV Dinklage ein Rollstuhl-Basketball-Turnier mit 18 Teams aus 13 Schulen statt. Die Teams spielten in drei Klassen (A, B, C) mit unterschiedlichen Regeln und Spielfeldgrößen. In der A-Gruppe wurde nach vereinfachten Mini-Basketball-Regeln gespielt. Auf drei Feldern fanden gleichzeitig über 60 Spiele statt, die den Zuschauenden viel Action boten. Am Abend wurden sowohl die Teams als auch alle weiteren Teilnehmenden in der Sporthalle des Kardinal-von-Galen-Hauses geehrt, bevor ein gemütlicher gemeinsamer Ausklang des Abends begann und die Schüler:innen miteinander den Turniertag Revue passieren ließen. In den Räumlichkeiten der Schule konnten sie „chillen“, kichern, tanzen und neue Freundschaften knüpfen, um sich spätestens bei der nächsten Sportveranstaltung wiederzusehen. Nach der Übernachtung in der Schule des Kardinal-von-Galen-Hauses machten sich die Gastmannschaften gestärkt vom gemeinsamen Frühstück wieder auf in ihre Heimatregionen und -schulen, und ein großartiges Turnier ging zu Ende.

JG-SPORT



25 Jahre Integrativer Sportverein des Heinrich-Hauses

25 Jahre Integrativer Sportverein des Heinrich-Hauses (ISV) – das bedeutet 25 Jahre gelebte Inklusion in einem wichtigen Bereich des gesellschaftlichen Lebens. Ob in der Turnhalle, im Schwimmbad oder auf der Laufstrecke: Der ISV bringt seit einem Vierteljahrhundert Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.

So kamen im Dezember viele Menschen in das Restaurant Heinrichs in Engers, um den Geburtstag gebührend zu feiern. Julian Theis begrüßte als erster Vorsitzender neben den Ehrengästen Jan Einig (Oberbürgermeister der Stadt Neuwied), Sabrina Kagelmann (Sportamt), Mike Leibauer (Vorsitzender des Sportkreises Neuwied) und Olaf Röttig (Geschäftsführer des Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes Rheinland-Pfalz) auch die Geschäftsführung des Heinrich-Hauses selbst, die den ISV in allen Belangen unterstützt: „Es liegt in unserer DNA, Menschen mit Behinderungen einen barrierefreien Zutritt zu den Angeboten unseres Vereins zu geben. Inklusion ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Bei uns haben schon die Kinder alle dasselbe Ziel: Sport zu treiben. Aber sie erreichen ihre Ziele in unterschiedlichem Tempo und lernen, dass wir alle unterschiedlich sind.“

Auch Oberbürgermeister Jan Einig betonte den Wert des Integrativen Sportvereins als Ort der Begegnung und des Miteinanders: „Als Stadt liegt uns das Thema Inklusion besonders am Herzen. Und wenn es um die Verbindung von Sport und Inklusion geht, ist das Heinrich-Haus ein herausragender Partner. Ihre Arbeit und Ihr Engagement sind für uns ein unverzichtbarer Bestandteil des sozialen und kulturellen Lebens in unserer Stadt“, lobte Einig in seinem Grußwort. „Die Arbeit des Integrativen Sportvereins ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie Inklusion gelebt werden kann.“

Olaf Röttig betont die Vorreiterrolle des ISV auf Landes- und Bundesebene: „Als in der Politik vor 20 Jahren angefangen wurde, über Inklusion zu sprechen und darüber, wie toll es wäre, so etwas im sportlichen Bereich umzusetzen, habe ich gesagt: das haben wir doch schon seit fünf Jahren! Der ISV war damals ein echter Trendsetter.“ Neben dem Blick zurück, der vom Gründungs-Vorsitzenden des Vereins, Peter Schwarz, mit einigen Bildern im Interview mit Jan Hautkappe untermalt wurde, gab es auch einen Ausblick auf die Zukunft des Vereins: „Wir werden unser Profil schärfen und in Kürze auch neue Angebote in unser Programm mit aufnehmen“, so Julian Theis.

JG-SPORT

Sportler:innen des Kardinal-von-Galen-Hauses zeigen ihr Können



Marie Hegemann

Herausragende Inklusionssportlerin mit großen Zielen

Marie Hegemann ist 22 Jahre alt und lebt seit 2019 im Kardinal-von-Galen-Haus. Seitdem ist sie auch aktives Mitglied der Inklusionsgruppe des Dinklager Schützenvereins, die 2018 durch die Inklusionsinitiative des Kardinal-von-Galen-Hauses ins Leben gerufen wurde. Die Gruppe bietet Menschen mit und ohne Behinderung die Möglichkeit, gemeinsam Schießsport zu betreiben und sich in einem inklusiven Umfeld zu engagieren.

Marie, gebürtig aus Bad Laer, hat schon früh eine besondere Begabung für das Schießen entdeckt. „Ich hatte immer eine ruhige Hand“, erzählt sie selbst. Diese Ruhe ist es auch, die ihr hilft, bei Wettkämpfen konzentriert zu bleiben und präzise zu schießen. Im Jahr 2022 setzte sie sich mit 31 Punkten gegen 30 Mitbewerber:innen durch und wurde zur ersten Dinklager Inklusionskönigin gekrönt. Ein weiterer Höhepunkt in ihrer Schützenlaufbahn war im vergangenen Jahr ihre Wahl zur Schützenprinzessin beim Dinklager Schützenfest, als sie mit 31,5 Ringen überzeugte.

Marie leidet an Spina bifida, wodurch sie in ihrer Mobilität eingeschränkt und auf einen Rollstuhl angewiesen ist. Doch diese Einschränkung hält sie nicht davon ab, ihre Leidenschaft für den Schießsport mit voller Hingabe auszuüben. Ihr Vater, Peter Hegemann, unterstützt sie tatkräftig und ist stolz auf die Fortschritte seiner Tochter. „Maries größte Stärke ist ihre Ruhe beim Anvisieren der Zielscheibe. Sie bleibt immer fokussiert und lässt sich nicht aus der Ruhe bringen“, so ihr Vater.



Finn-Niklas Wollnik

Ein Rennfahrer, der keine Grenzen kennt

Finn-Niklas Wollnik, 15 Jahre alt und Schüler der Förderschule Kardinal-von-Galen-Haus, ist ein talentierter Rennfahrer. Finn-Niklas ist Autist. Doch das hat ihn nie davon abgehalten, seine Leidenschaft für den Motorsport zu leben. Wegen seines Autismus fiel es ihm schwer, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und sich auszudrücken, doch der Motorsport half ihm, sich zu entwickeln. Bereits mit acht Jahren fuhr er sein erstes Leihkart und wusste sofort, dass der Motorsport seine Zukunft ist. Mit Unterstützung seiner Eltern trat er einem Kartslalom-Verein bei und erreichte 2019 den dritten Platz beim Frieslandpokal sowie bei der Vereinsmeisterschaft Jugend.

Finn-Niklas trainierte intensiver, und die Familie kaufte ihm ein Rennkart. 2021 gewann er den Meistertitel beim Rundstrecken-Einsteiger-Cup. 2023 holte er den ersten Platz im Juniorbereich beim Wintercup in Kerpen und stieg später in die Senior-Klasse auf. Trotz eines Handgelenkbruchs, der ihn an zwei Rennen hinderte, erreichte er den dritten Platz in der RMC-Cup-Serie.

Im November 2024 feierte Finn-Niklas seinen ersten Podiumsplatz im ADAC Tourenwagen Junior Cup. Der Motorsport ist für ihn mehr als nur ein Wettkampf: „Wenn ich mein Visier schließe, höre ich nur das Auto und die Strecke“, erklärt er. Der Sport hilft ihm, mit seinen Gefühlen umzugehen und soziale Kontakte zu knüpfen. Finn-Niklas zeigt, dass man trotz Hindernissen seine Träume verfolgen kann. „Man kann alles schaffen, wenn man es wirklich will“, sagt er. Für viele ist Finn-Niklas ein Vorbild, und der Motorsport ist für ihn ein fester Teil seiner Identität.

JG-ÄMTER UND -BERUFE

Herr Stephan, welche Aufgabe hat ein Datenschutzbeauftragter?



Marcel Stephan ist seit 2010 Justiziar in der Zentrale der Josefs-Gesellschaft und seit ca. 16 Jahren auch Datenschutzbeauftragter der Josefs-Gesellschaft.

Was sind Ihre Aufgaben als Datenschutzbeauftragter?

Ich bin in der Josefs-Gesellschaft für die Beratung des Vorstands zum Datenschutz und für die Umsetzung der Vorgaben der DSGVO und der sonstigen datenschutzrechtlichen Regelungen (bei uns der kirchliche Datenschutz, kurz KDG) zuständig, um Datenschutzverletzungen zu verhindern.

Was sind eigentlich „personenbezogene Daten“?

Personenbezogene Daten sind Informationen, mit denen natürliche Personen identifiziert werden können, zum Beispiel Name, Adresse, Telefonnummer, aber auch IP-Adresse oder Patientenummer.

Warum ist Datenschutz so wichtig? Warum sollten wir uns alle um den Schutz unserer persönlichen Daten kümmern?

Datenschutz schützt unsere Privatsphäre und unsere Selbstbestimmung. Wenn wir darauf achten, können wir Identitätsdiebstahl, Diskriminierung und ungewollte Überwachung vermeiden und haben darüber eine bessere persönliche Freiheit.

Wie schützt die JG personenbezogene Daten?

Online schützt die Josefs-Gesellschaft die personenbezogenen Daten durch moderne Verschlüsselungstechnologien, strikte Zugriffskontrollen und sichere Serverstandorte.

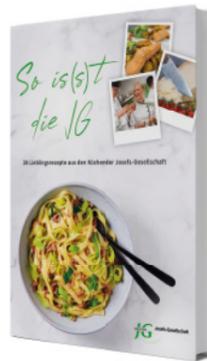
Die Daten leistungsnehmender Personen sind geschützt durch die Minimierung bei der Datenerhebung und durch geeignete Schulungsmaßnahmen für die Mitarbeitenden, die sehr gut wissen, wie mit personenbezogenen Daten umzugehen ist.

Was sind die größten Herausforderungen im Bereich Datenschutz?

Das Spannungsfeld zwischen Digitalisierung und Schutz der Privatsphäre ist eine große Herausforderung im Datenschutz. Die größte Herausforderung ist jedoch die Sensibilisierung der Beteiligten. Erst wenn die Beteiligten verstehen, wie wichtig der Schutz personenbezogener Daten ist, werden sie sich an Regeln halten.

JG-PUBLIKATION

Kochbuch „So is(s)t die JG“



Was bietet einen besseren Einblick in die Küchen der JG als ein Kochbuch?

Die Küchen der Josefs-Gesellschaft versorgen häufig jeweils mehrere Standorte täglich mit frischen Speisen. Von den Auszubildenden und Küchenhilfen bis hin zur Küchenleitung arbeiten zahlreiche Personen daran, die Menschen vor Ort zu versorgen. In 2024 standen die JG-Küchen durch unser Jahresthema „Ernährung. Bewusst. Gesund. Nachhaltig.“ in einem besonderen Fokus. Einmal mehr haben wir sie mit unserem groß angelegten Projekt, ein JG-eigenes Kochbuch zu entwickeln, in den Mittelpunkt gerückt.

In „So is(s)t die JG“ finden Sie 30 Lieblingsrezepte aus der Josefs-Gesellschaft.

Dabei handelt es sich um Vorspeisen, Hauptgerichte und Desserts, die regelmäßig in den Küchen der JG zubereitet und in den Kantinen angeboten werden. Mit dabei sind All-time Favourites, für die unsere Leistungsnehmenden und Mitarbeitenden Schlange stehen und Menschen von außerhalb mittags extra zu uns kommen. Traditionelle Gerichte, die typisch für die jeweiligen Regionen sind, an denen wir unsere Standorte haben, und die vielleicht in anderen Gebieten in Deutschland genauso zubereitet werden, aber einen anderen Namen tragen. Saisonale Renner, die je nach Jahreszeit perfekt mit regionalen Produkten nachgekocht werden können, so wie wir es in der JG auch handhaben.

Unser Kochbuch verdeutlicht, was wir täglich vor Ort erleben: Die Josefs-Gesellschaft ist vielfältig.

Lassen Sie sich von den Rezepten unserer Küchenchef:innen begeistern und entdecken Sie die abwechslungsreiche Ernährung in der JG.



Der QR-Code führt direkt zur Online-Version des Kochbuches

Rahmenkonzept Seelsorge in der Josefs-Gesellschaft



Der QR-Code führt direkt zur Online-Version des Rahmenkonzepts Seelsorge

Die Josefs-Gesellschaft ist seit ihrer Gründung 1904 in dem christlichen Glauben und in der katholischen Tradition verwurzelt.

Als christliches Sozialunternehmen bieten wir in allen Beteiligungsgesellschaften Seelsorge für die Leistungsnehmenden und Mitarbeitenden an.

Leistungsnehmende und Mitarbeitende können durch Seelsorge Lebensbegleitung im Alltag erfahren, die persönlich weiterentwickelt und stärkt. Insbesondere in Krisenzeiten kann die seelsorgliche Begleitung Trost spenden und neue Perspektiven eröffnen. Die Leitungen der Beteiligungsgesellschaften unterstützen Rahmenbedingungen, damit Seelsorge stattfinden und gelingen kann. Hierzu gehören sowohl die Einstellung bzw. Auswahl von geeigneten Mitarbeitenden für die Seelsorge als auch das Bereitstellen von Freiräumen und Ressourcen. Christliche Werte, spürbar gerade auch in der Seelsorge, sind als bedeutungsvoll in den Gesellschaften anerkannt und alle Beteiligten sind angehalten, an ihrer Verwirklichung mitzuarbeiten. Die Seelsorge wird vor dem Hintergrund dieses Rahmenkonzepts in den einzelnen Beteiligungsgesellschaften beschrieben.

JG-AUSBILDUNG

Trainee-Programm startet in eine neue Runde



Am 1. April 2025 ist das sechste Trainee-Programm der Josefs-Gesellschaft mit zehn Teilnehmenden mit einem dreitägigen Auftakt- und Seminarprogramm in Köln gestartet.

Ziel des Programmes ist es, die Trainees auf eine Fach- oder Führungslaufbahn in der JG vorzubereiten. Während der 18-monatigen Laufzeit des Programmes lernen die Trainees unterschiedliche Leistungs- und Fachbereiche an verschiedenen Unternehmensstandorten kennen. Dabei werden sie für ca. drei Monate in der jeweiligen Gesellschaft eingesetzt. Dort gehören sie zum Team, werden in das Tagesgeschäft integriert und übernehmen früh verantwortungsvolle Projektaufgaben. Somit bekommen beide Seiten die Möglichkeit, sich gegenseitig kennenzulernen.

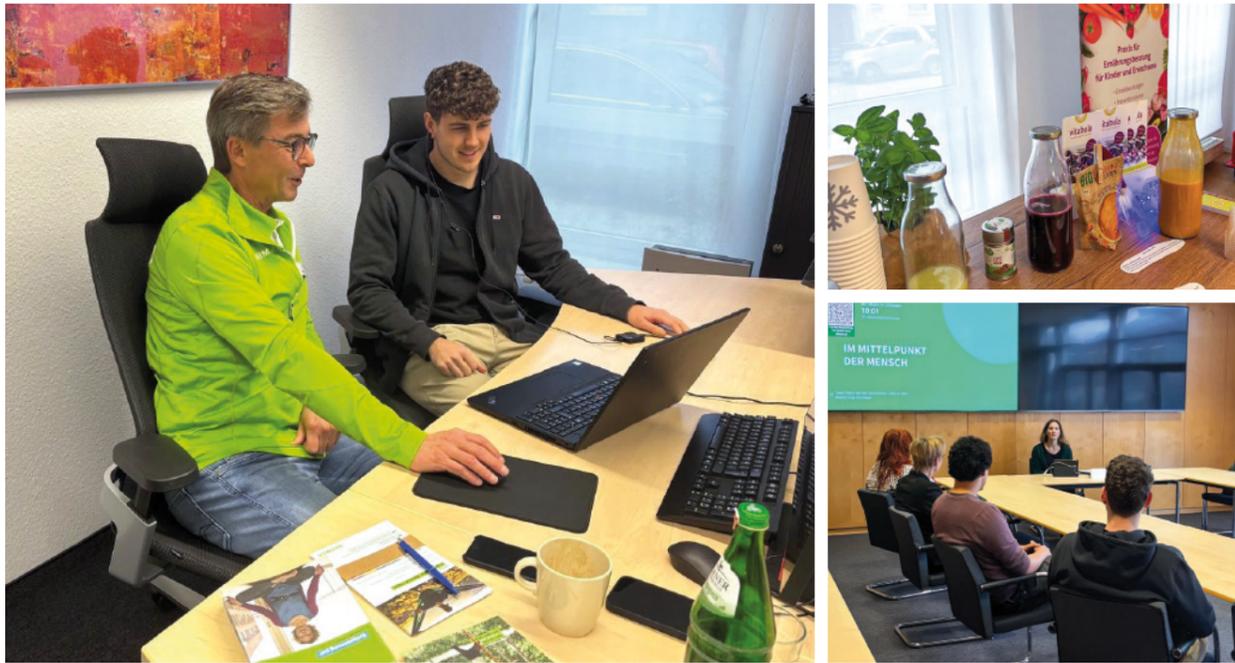
Darüber hinaus erhalten die Trainees im Rahmen von regelmäßigen Seminarblöcken während des Programmes zusätzlich Schulungen und Coachings. In diesen werden unter anderem Themen zu Führung, Projektmanagement, Kommunikation und Arbeitsrecht behandelt.

Damit werden die persönlichen, fachlichen und methodischen Fähigkeiten und Kenntnisse der:des Einzelnen weiter gestärkt und erweitert.

Zur Unterstützung und zum Austausch während des Programmes wurde jeder:jedem der Trainees ein:e ehemalige:r Trainee als Pat:in an die Seite gestellt.

Im Laufe des zweiten Traineejahres werden die zukünftigen Schwerpunkte und angestrebten Zielpositionen in einem unserer Unternehmen festgelegt.

JG-GESUNDHEITSTAGE



Gelungener Abschluss des Jahresthemas in der JG-Zentrale

Zum Abschluss des Jahresthemas „Ernährung. Bewusst. Gesund. Nachhaltig.“ stand der letzte Gesundheitstag der JG-Zentrale im Zeichen von „Stress & Entspannung“ am 11. Dezember 2024. In einer Zeit voller Herausforderungen und wachsender Anforderungen ist es das Ziel der Josefs-Gesellschaft, die mentale Gesundheit und Resilienz ihrer Mitarbeitenden zu fördern.

Eine ausgewogene Ernährung kann einen großen Einfluss auf unsere geistige Gesundheit, Konzentration und unser Gedächtnis haben.

Aufgrund des positiven Feedbacks nach den BARMER-Aktionstagen auf Initiative der Personalabteilung in der Zentrale wurde gemeinsam mit der Mitarbeitendenvertretung entschieden, das gesunde Angebot im Mitarbeitendenraum im Erdgeschoss zu erweitern. Neben der kostenfreien Bereitstellung von Äpfeln, Kaffee, Tee und Sprudelwasser wurde nun auch eine „Brainfood-Station“ eingerichtet. Hier gibt es Nüsse in den verschiedensten Varianten und auch getrocknetes Obst, wie etwa Bananenchips, für einen gesunden, energiereichen Snack zwischendurch. Die „Brainfood-Station“ steht ab sofort für alle in der JG-Zentrale zur Verfügung.

„Brainfood“ sind gesunde Lebensmittel, die als echte Powerlieferanten für das Gehirn wirken. Sie unterstützen uns dabei, klarer zu denken, schneller zu reagieren und kreative Lösungen zu finden – alles, was wir für einen produktiven Arbeitsalltag brauchen.

Jahresthema 2024:
Ernährung. Bewusst. Gesund. Nachhaltig.

POLITISCHE PARTNER



Es standen bei den Gesundheitstagen in der JG-Zentrale folgende Programmpunkte zur Auswahl:

- BARMER-Balance-Check: Lassen Sie Ihre individuelle Stressbelastung und Regenerationsfähigkeit analysieren – einfach und effektiv über Ihre Herzratenvariabilität.
- Vorträge zur Resilienz: Erfahren Sie mehr über die Prinzipien und Techniken der Resilienzfähigkeit und wie Sie diese für sich nutzen können.
- Workshop Entspannungstechniken: Probieren Sie verschiedene Entspannungstechniken aus und finden Sie heraus, wie Sie im Alltag besser abschalten und zu mehr Balance finden.
- Aktionsstand: Genießen Sie einen Ingwer-Shot und Tee an unserer Station für eine kleine Auszeit zwischendurch.



Fachkräftekongress des BMAS in Berlin

„Mehr Power fürs Fachkräfteland“ – unter diesem Motto fand am 25. Februar 2025 der Fachkräftekongress des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) in Berlin statt.

Die BMAS-Staatssekretärin Leonie Gebers und Bundesminister Cem Özdemir hatten die Veranstaltung eröffnet. Das Schwerpunktthema des Kongresses lag auf Möglichkeiten und Methoden für die Fachkräftesicherung. Andreas Rieß, Vorstand der Josefs-Gesellschaft gAG, war der Einladung des BMAS gefolgt und brachte die Perspektive der Sozialwirtschaft in Form eines Fachinterviews im Panel „Soziale Berufe stärken – Fachkräfte gewinnen“ ein.

Hierbei betonte er, dass es keine Einzel- oder Patentlösung für den flächendeckenden Fachkräftemangel geben könne. „Es ist ein Zusammenspiel aus einer Wertschätzung sowie Stärkung unserer Mitarbeitenden – insbesondere im mittleren Lebensalter –, Strategien für Mitarbeitendenbindung, Gewinnung von Fachkräften aus dem Ausland und der Förderung von digitalen Technologien“, so Rieß.

Das Fundament der Josefs-Gesellschaft als christlichen Trägers für Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Seniorenzentren und Krankenhäuser fußt auf sozialer Nachhaltigkeit, die in der Unternehmensgruppe bereits gängiger Alltag ist. Die Josefs-Gesellschaft steht dafür ein, neue Wege zu ebnen und Innovationen zu fördern, die die Situation für Fachkräfte verbessern. Der Fachkräftekongress bot mit 24 Panels zu fachspezifischen Themen eine zielfördernde Plattform, um diesem hochaktuellen und gleichzeitig schwierigen Thema neue Aktualität zu verleihen.

AUSBLICK 2025



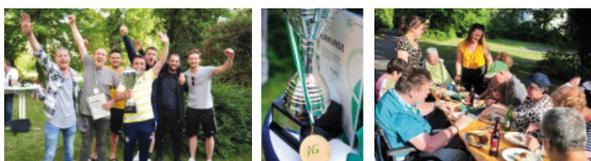
Teamgeist erleben: Fußballturnier der Josefs-Gesellschaft

Sportliches Miteinander direkt am Rhein, was will man mehr?

In diesem Jahr findet am Samstag, dem 14. Juni das sechste traditionelle Kleinfeld-Fußballturnier der Josefs-Gesellschaft auf den Poller Wiesen in Köln statt. Teilnehmen können wieder Mannschaften aus der ganzen JG-Gruppe und sie sind eingeladen, ihre Unterstützer:innen von den jeweiligen Standorten mitzubringen.

Egal, ob als Spieler:in oder als Fan: Das JG-Fußballturnier ist ein Event, das vereint, zusammenschweißt und über das die Mitarbeitenden noch lange im Nachgang sprechen.

Das letzte Turnier 2023 hat das Team aus dem St. Augustinus-Krankenhaus gewonnen. Wir sind gespannt, ob sie den Titel verteidigen können. Im Anschluss gibt es noch ein Get-together, wo alle Spieler:innen und Fans von den Standorten herzlich eingeladen sind, den Tag gemütlich ausklingen zu lassen.



SAVE THE DATE
14.06.2025



JG.Kongress 2025

Ein weiteres Highlight des Jahres ist der 14. JG.Kongress am 29. und 30. August in Bonn.

Für die Geschäftsführer:innen, Führungskräfte und weitere Mitarbeitende der gesamten JG-Gruppe bietet die Josefs-Gesellschaft alle zwei Jahre einen internen Kongress zu einer aktuellen und konzernübergreifenden Thematik an. Es geht darum, Herausforderungen zu benennen und aus eigenen Kräften mit externen Impulsen Lösungsstrategien zu entwickeln sowie deren Umsetzung in die Wege zu leiten.

Das diesjährige Thema lautet: Nachhaltigkeit – Ökologisch. Ökonomisch. Sozial.

Nachhaltigkeit geht weit über den Umweltschutz hinaus. Wie in der JG steht im Mittelpunkt der Mensch – seine Bedürfnisse und die Fähigkeit, ein Gleichgewicht zwischen ökologischer Integrität, wirtschaftlicher Entwicklung und sozialer Gerechtigkeit zu schaffen.

Es konnten wieder renommierte Keynotespeaker für den Kongress gewonnen werden und in unterschiedlichen Workshops werden sich die Teilnehmenden mit praxisnahen Einzelthemen befassen. Wir freuen uns auf einen spannenden und inspirierenden Austausch beim JG.Kongress 2025.

SAVE THE DATE
29.-30.08.2025

JG-GREMIENARBEIT

CBP-Fachtagung: Wohnen ist Teilhabe

Alarmierende Wohnungsnot! Menschen mit Behinderung besonders betroffen.

Für den 22. und 23. Oktober 2024 lud der Vorstand des Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e.V. (CBP) um JG-Vorstand Andreas Rieß zur Fachtagung „Wohnen ist Teilhabe“ ausgewähltes Fachpublikum ein.

Zusammen mit weiteren Expert:innen und Referent:innen wurde die aktuelle Wohnraumsituation mit Auswirkungen auf Menschen mit Behinderung analysiert. Ihre Vorträge verdeutlichten die Herausforderungen für die sozialen Träger, die Wohnraum für Menschen mit Behinderung schaffen wollen, um dem bestehenden Defizit jetzt entgegenzuwirken. Gemeinsam mit der Bauwirtschaft und der Politik tauschten sie sich über Strategien für die Schaffung von Wohnraum für Menschen mit Behinderung im Sinne einer inklusiven Gesellschaft aus.

„Der CBP fordert, die geplanten Mittel für den sozialen Wohnungsbau von 2026/2027 unmittelbar einzusetzen. Insgesamt 13 Mrd. Euro jährlich müssen für den sozialen Wohnungsneubau mit einer festen Quote von 10 % für Menschen mit Behinderung und barrierearmen Wohnraum zur Verfügung gestellt werden, da jetzt der Wohnungsbau am Boden liegt“,

so Andreas Rieß, CBP-Vorstand und Gastgeber der Fachtagung.



Andreas Rieß – neues Mitglied der KRINKO

Zum Oktober 2024 wurde Andreas Rieß, Vorstand der Josefs-Gesellschaft gAG, zum neuen Mitglied der Kommission für Infektionsprävention in medizinischen Einrichtungen und in Einrichtungen und Unternehmen der Pflege und Eingliederungshilfe (KRINKO) berufen. Als Experte für die Behindertenhilfe ist er in diesem Gremium eine wichtige Stimme für die Menschen mit Behinderung und die Unternehmen der Eingliederungshilfe.

Die Mitglieder der KRINKO werden vom Bundesministerium für Gesundheit im Benehmen mit den obersten Landesgesundheitsbehörden berufen. Vertreter:innen des Bundesministeriums für Gesundheit, der obersten Landesgesundheitsbehörden und des Robert Koch-Institutes nehmen mit beratender Stimme an den Sitzungen teil.

Das Robert Koch-Institut gibt regelmäßig aktualisierte Leitlinien heraus, die von der KRINKO beim Robert Koch-Institut entwickelt werden und als verbindliche Grundlage und Standard für die erforderlichen Präventionsmaßnahmen dienen.

Die Aufgaben der KRINKO sind in § 23 Abs. 1 Infektionsschutzgesetz (IfSG) Nosokomiale Infektionen beschrieben:

„... Die Kommission erstellt Empfehlungen zur Prävention nosokomialer Infektionen sowie zu betrieblich-organisatorischen und baulich-funktionellen Maßnahmen der Hygiene in Krankenhäusern und anderen medizinischen Einrichtungen. Die Empfehlungen der Kommission werden unter Berücksichtigung aktueller infektionsepidemiologischer Auswertungen stetig weiterentwickelt und vom Robert Koch-Institut veröffentlicht ...“

PFLEGEFACHKRÄFTE

Indische Pflegefachkräfte bereichern die JG-Gruppe

Die Nachfrage nach qualifizierten Pflegekräften in Deutschland ist hoch und wird weiter steigen. Laut dem Institut der deutschen Wirtschaft fehlen etwa 500.000 Pflegekräfte im Land. Davon entfällt ein Teil auf die ambulante Pflege mit 175.000 Fachkräften und ein größerer Teil auf das stationäre Setting mit 325.000 fehlenden Pflegekräften. Besonders die geburtenchwachen Jahrgänge und der anhaltende Fachkräftemangel stellen die Josefs-Gesellschaft und ihre Beteiligungsgesellschaften vor große Herausforderungen.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, setzt man auf die Integration ausländischer Pflegeschüler:innen. Diese Maßnahme soll nicht nur kurzfristig den Personalengpass lindern, sondern auch langfristig die Versorgungssicherheit und Qualität in der Pflege gewährleisten. Der Fachkräftemangel erfordert eine schnelle und effektive Lösung, und die Förderung internationaler Pflegekräfte stellt einen wichtigen Schritt dar, um den wachsenden Bedarf zu decken.



ST. MARIEN-HOSPITAL UND ST. AUGUSTINUS-KRANKENHAUS

So haben das St. Marien-Hospital und das St. Augustinus-Krankenhaus ein umfassendes Integrations- und Ausbildungskonzept für internationale Pflegeschüler:innen entwickelt. Ein zentraler Baustein ist, dass die jungen Menschen bereits einen Monat vor ihrem Ausbildungsstart anreisen. In dieser Zeit erledigen sie notwendige Behördengänge und beginnen einen intensiven, elfmonatigen Sprachkurs, obwohl sie bereits ein B2-Niveau mitbringen. Zwei Bezugspersonen, der ehemalige Schulleiter Suitbert Dolfus und die ehemalige Schulsekretärin Bettina Döring, unterstützen sie bei allen Fragen zum Leben in Deutschland – vom deutschen Gesundheitssystem über das Eröffnen eines Bankkontos bis hin zu alltäglichen Dingen. Die Krankenhäuser kümmern sich zudem um eine angemessene Unterkunft, und Auszubildende ohne finanzielle Mittel erhalten Unterstützung.

Die Kooperation zwischen dem St. Marien-Hospital und dem St. Augustinus-Krankenhaus zeigt, wie beide Häuser dem Fachkräftemangel begegnen. Sie haben ein nachhaltiges Ausbildungskonzept entwickelt, das auf kulturelle Integration setzt. Zwei Lehrkräfte haben die Fortbildung „Perspektive Integration“ abgeschlossen und geben ihr Wissen über kultursensible Pflege an die Stammebelegschaft weiter. Ein Mentorensystem, bei dem erfahrene Schüler:innen den Neankömmlingen helfen, fördert Vertrauen und stärkt die Gemeinschaft unter den Auszubildenden. Diese Peer-to-Peer-Begleitung schafft nicht nur Vertrauen, sondern auch eine starke Gemeinschaft unter den Auszubildenden.



ST. JOSEPH-KRANKENHAUS, PRÜM

Im St. Joseph-Krankenhaus Prüm haben drei indische Pflegeschülerinnen am 1. August 2024 ihre Ausbildung begonnen. Eine der Schülerinnen hatte zuvor in Deutschland ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolviert und bringt daher besonders gute Sprachkenntnisse mit. Die gesamte Abwicklung der Ausbildung der indischen Schüler:innen wurde vom St. Joseph-Krankenhaus Prüm eigenständig organisiert. Diese eigenständige Herangehensweise ermöglicht eine maßgeschneiderte Betreuung und Integration der internationalen Auszubildenden, wobei das Krankenhaus eine enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde pflegt, um die bestmögliche Unterstützung für die Schüler:innen sicherzustellen.

JOVITA

Nicht nur in den Krankenhäusern der JG-Gruppe setzt man auf qualifizierte junge Menschen aus Indien. Karthi, Ann und Abhin, drei engagierte Nachwuchskräfte aus Indien, starten ihre berufliche Zukunft in der JOVITA! Im November 2024 sind Karthi, Ann und Abhin nach Deutschland (genauer gesagt nach Eitorf) eingereist, wo sie nicht nur gemeinsam wohnen, sondern auch ihre ersten Schritte in Deutschland machen. Um sich gut einzuleben und die Sprache zu lernen, absolvieren sie zunächst ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und besuchen einen Sprachkurs. Im Jahr 2025 starten alle drei dann gemeinsam die Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann.

Bereits vor zwei Jahren hat die JOVITA mit einem ähnlichen Projekt Mitarbeitende von den Philippinen integriert, die inzwischen bereits als Fachkräfte bei der JOVITA arbeiten. So freut sich das Team – insbesondere Julia Achenbach, Regionalleitung und Projektleitung Ambulante Dienste Eitorf, dass sie mit Karthi, Ann und Abhin diesen Weg erneut gehen dürfen und sie bei ihrer Zukunft in der Pflege unterstützen können.

Alle JG-Beteiligungsgesellschaften hoffen, dass die internationalen Schüler:innen nach ihrer Ausbildung als Pflegekräfte in der JG-Gruppe bleiben. Dadurch setzen sie ein klares Zeichen für eine nachhaltige Personalentwicklung in der Pflege. Für die Auszubildenden ist es eine große Herausforderung, sich in einem fremden Land und einer neuen Kultur zurechtzufinden. Dennoch erhalten die Auszubildenden umfangreiche Unterstützung durch speziell ausgearbeitete Programme, die ihnen helfen, sich sowohl beruflich als auch persönlich gut zu integrieren. Das Engagement der Mitarbeitenden vor Ort spielt dabei eine zentrale Rolle, um den jungen Pflegekräften den Einstieg zu erleichtern und ihre Entwicklung erfolgreich zu begleiten. Diese Unterstützung trägt maßgeblich dazu bei, dass sich die internationalen Pflegekräfte in ihrem neuen Arbeitsumfeld wohlfühlen und langfristig als qualifizierte Fachkräfte in der Pflege tätig bleiben können.

JG ALTENHILFE NRW

Neuer Altenhilfe-verbund in NRW gegründet



Jennifer Krösin
Geschäftsführerin

Zum 1. Januar 2025 wurden die Altenhilfeeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen, die Seniorenzentrum Düren gGmbH, die Maria Hilf Burg Setterich GmbH und die Haus Golten gGmbH, in eine Verbundstruktur überführt – den Verbund JG Altenhilfe NRW.

Damit verfolgt die Josefs-Gesellschaft das Ziel ihrer Konzernstrategie, leistungsfähige Verbünde über verschiedene Standorte zu etablieren, wie es in der JG-Gruppe bereits erfolgreich mit den Verbänden JG Rhein-Main oder JG Ruhr-Lippe umgesetzt worden ist. Hiermit legt die JG den Grundstein für den nordrhein-westfälischen Altenhilfe-Verbund, der eine noch engere Zusammenarbeit zum Wohle der Standorte ermöglicht als bisher. Gemeinsam können Synergien besser genutzt und Ressourcen effizienter eingesetzt werden.

Jennifer Krösin, die bisherige Geschäftsführerin der Seniorenzentrum Düren gGmbH, hat seit Beginn des Jahres ebenfalls die Geschäftsführung der Maria Hilf Burg Setterich GmbH und der Haus Golten gGmbH inne. Frau Krösin wird diesen Verbund künftig leiten. Seit Mai 2005 ist sie bereits im Seniorenzentrums Düren beschäftigt. Stellvertretende Einrichtungsleitung wurde sie am 1. Januar 2008 und ein Jahr später dann Einrichtungsleitung. Geschäftsführerin des Seniorenzentrums Düren ist sie seit dem 2. September 2022.

Der Verbund JG Altenhilfe NRW startet mit einer professionellen Führungskraft, die die Josefs-Gesellschaft bereits bestens kennt.

www.burgsetterich.de
www.haus-golten.de
www.seniorenzentrum-dueren.de

JG RUHR-LIPPE

Neue Geschäftsführerin im Verbund JG Ruhr-Lippe

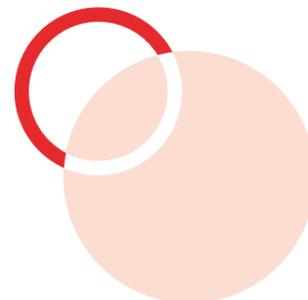


Kati Dittrich
Geschäftsführerin

Im JG-Verbund Ruhr-Lippe, zu dem die Beteiligungsgesellschaften Josefsheim gGmbH und BFW Hamm GmbH gehören, ist seit dem 1. April 2025 Kati Dittrich kaufmännische Geschäftsführerin.

Seit März 2024 war sie sehr erfolgreich als Personalleiterin im Josefsheim Bigge verantwortlich tätig. Sie komplementiert somit die Geschäftsführung, bestehend aus Friedrich Gleißner in den Bereichen Arbeit, Ausbildung und Beschäftigung und Matthias Hartkamp, der das Feld der sozialen Teilhabe innehat.

Der Verbund JG Ruhr-Lippe, der zum 1. August 2024 gegründet wurde, hat das Ziel, effektive sowie transparente Entscheidungswege zu ermöglichen, qualitative Grundlagen zu schaffen und die Synergien zwischen den Standorten optimal zu nutzen.



www.bfw-hamm.de
www.josefsheim.de

ST. MARIEN-HOSPITAL, DÜREN

Virtuelle Realität in der Pflegeausbildung – ein Blick in die Zukunft

Einmal mitten in einem Patientenzimmer stehen, ohne tatsächlich dort zu sein? Was nach Science-Fiction klingt, ist am Pflegebildungszentrum (PBZ) des St. Marien-Hospitals Düren längst Realität. Seit Mitte 2024 wird dort Virtual Reality (VR) als innovative Lehrmethode eingesetzt – und sorgt für eine echte Revolution in der Ausbildung. Drei VR-Brillen ermöglichen es den Auszubildenden, sich in realitätsnahen Pflegeszenarien zu bewegen. Sie können nicht nur sehen und hören, sondern dank Handcontrollern sogar fühlen, wie es ist, pflegerische Tätigkeiten auszuführen. Die Software simuliert verschiedene Patientensituationen, von der Grundpflege bis hin zu komplexeren Abläufen.

Mehr Selbstvertrauen durch digitales Training

„Das Üben mit VR gibt unseren Auszubildenden mehr Sicherheit und stärkt ihr Selbstbewusstsein. Davon profitieren auch die Patient:innen“, erklärt Menka Berres-Förster, Schulleiterin des PBZ. Die Lernenden können in ihrem eigenen Tempo trainieren, individuelle Schwerpunkte setzen und Wissenslücken schließen.

David Müller, Lehrer für Pflegeberufe und Mitinitiator des Projekts, entwickelte das Selbstlern-Modul im Rahmen seiner Masterarbeit. Kontrollvideos helfen den Lernenden, ihre Fortschritte zu reflektieren und sich kontinuierlich zu verbessern.

Technologie, die begeistert

Die Resonanz bei den Auszubildenden ist durchweg positiv. „Die Möglichkeit, flexibel und eigenverantwortlich zu lernen, kommt sehr gut an“, so Berres-Förster. Der Theorie-Praxis-Transfer wird intensiver, und erste Auswertungen zeigen: Der Einsatz von VR macht das Lernen nachhaltiger. „Wir haben die Technologie sinnvoll integriert, ohne dass der Lerninhalt leidet“, betont das Leitungsteam.



Das PBZ, mit über 300 Ausbildungsplätzen die größte Einrichtung dieser Art im Kreis Düren, setzt seit Jahren auf Digitalisierung. Der neue Erweiterungsbau, der dieses Jahr fertiggestellt wird, bietet modernste Technik: Smartboards, iPads und digitale Plattformen gehören zur Standardausstattung. Außerschulische Lernorte ergänzen das Konzept und sorgen für praxisnahe Erfahrungen.

Mit dem gezielten Einsatz von Virtual Reality setzt das PBZ ein Zeichen für die Zukunft der Pflegeausbildung – digital, innovativ, nachhaltig.

www.marien-hospital-dueren.de

Neuer Blick in der Ergotherapie



In der Heinrich-Sommer-Klinik (HSK) in Bad Wildbad wird seit Oktober 2024 eine neue Technologie in der Rehabilitation von Menschen mit Querschnittslähmung eingesetzt: die VR-Brille CUREOSITY. Diese Technologie revolutioniert ein Stück weit die klassische Ergotherapie.

Die HSK ist seit vielen Jahrzehnten spezialisiert auf die Behandlung von Patient:innen mit Querschnittslähmung. Die VR-Brille unterstützt in völlig neuer Weise Patient:innen dabei, ihre Beweglichkeit zu fördern und ihre erlernte Vorsicht aufgrund der Querschnittslähmung zu überwinden. Es geht dabei nicht nur um physische Rehabilitation, sondern auch um die Förderung von Selbstwirksamkeit und Motivation.

Die Erfahrungen der Patient:innen mit der VR-Brille sind überwiegend positiv. Die VR-Umgebung ermöglicht es den Patient:innen, sich mental und emotional von den oft belastenden Kliniksettings (Aufenthalte über Monate) zu lösen. Das führt zu einer deutlichen Steigerung der Motivation und der Bereitschaft, sich auf immer wiederholende Therapieeinheiten einzulassen. Die virtuelle Welt ist nicht nur ein willkommenes Ablenkungsmanöver, sondern auch ein echtes therapeutisches Werkzeug.

Die anpassbaren Spiele und Übungen ermöglichen es, die Bewegungen individuell auf die Fähigkeiten der Patient:innen zuzuschneiden. Dies fördert ihre Selbstwirksamkeit und gibt ihnen das Gefühl, selbst Einfluss auf ihre Rehabilitation zu nehmen. In Kombination mit klassischen Therapiemethoden bietet die VR-Therapie ein umfassendes Konzept, das das Erreichen der Rehabilitationsziele positiv beeinflusst.

Ein weiterer Vorteil der VR-Therapie ist der Gamingfaktor. Einige der Übungen haben Wettbewerbscharakter. Hierdurch wird nicht nur die Ausdauer gesteigert, sondern auch der Spaß und das Verlassen der Komfortzone in der Therapie gefördert. Unsere Patient:innen spiegeln uns diese Erfahrungen.

Die Therapeut:innen sind ebenso begeistert von den Möglichkeiten, die die VR-Brille bietet. Besonders der motivierende Faktor, den die moderne Technologie in die Therapie bringt, ist für die Therapeut:innen ein großer Gewinn.

Die Anpassbarkeit der Übungen ermöglicht das gezielte Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse der Patient:innen. Die Zusammenarbeit mit der Firma CUREOSITY, die die Programme kontinuierlich anpasst, sorgt dafür, dass das System stets auf dem neusten Stand ist.

Dank des kontinuierlichen Feedbacks von Patient:innen und Therapeut:innen werden neue Module entwickelt, die speziell auf die Bedürfnisse von Patient:innen mit Querschnittslähmung und anderen neurologischen Erkrankungen zugeschnitten sind.



„Endlich einmal wieder den Himmel sehen“



Neues „Leuchtturmprojekt“ begeistert Team im Benefit: Die Virtual-Reality(VR)-Therapie hilft Bewohner:innen und Teilnehmenden im Benediktushof Maria Veen.

„Endlich kann ich mal wieder das Meer und den Himmel richtig sehen!“ – „Ich habe das Gefühl, dass ich meine betroffene Hand spüre – einfach toll!“ – „Ich bin begeistert von der VR-Brille, der Einsatz motiviert mich!“ – So lauten einige von vielen positiven Rückmeldungen von Bewohner:innen und Patient:innen zum neuen Virtual-Reality-Therapiesystem im Benefit des Benediktushofes Maria Veen.

„Das System ist super innovativ und kommt richtig gut an!“, freut sich Friedrich Meckmann, Geschäftsbereichsleiter Benefit – Sport und Reha. Seit Anfang 2025 wird das Virtual-Reality-Therapiesystem im Benefit bei der Behandlung von neurologischen und muskuloskelettalen Störungen eingesetzt. Profitieren können zum Beispiel Schlaganfallpatient:innen, Personen mit Querschnittslähmung, Menschen mit starken Sehbeeinträchtigungen oder auch Schmerzpatient:innen. Durch die spielerische Therapie mit der VR-Brille können die Feinmotorik, Koordination, visuelle und kognitive Wahrnehmung, Gedächtnisleistung, Wortfindung und mehr positiv unterstützt werden, erläutert Meckmann. Auch Teilnehmende des Berufsbildungswerkes können zum Beispiel bei Anpassungsstörungen oder auch AD(H)S per Verordnung vom neuen Therapiesystem profitieren.

Die Mitarbeitenden im Benefit sind angetan: „Wir haben dadurch ganz neue Behandlungsmöglichkeiten“, betont die Ergotherapeutin Nina Jödden. Bereits auf der Fachmesse Rehacare in Düsseldorf waren sie und drei weitere Kolleginnen vom Virtual-Reality-System fasziniert. Nach der Präsentation eines Virtual-Reality-Therapiesystems im Benediktushof durch die Firma CUREOSITY ist das Benefit-Team restlos überzeugt. Nach ersten Online-Schulungen und dank einiger Vorerfahrungen konnte das Team der Ergotherapie schnell in die VR-Therapie einsteigen, um dann auch das Team der Physiotherapeut:innen einzuarbeiten. Finanziell unterstützt wird die Nutzung der virtuellen Therapie im Benefit vom JG e.V.



VR

Virtual Reality (VR) bezeichnet eine computergenerierte Umgebung, die mit speziellen Headsets (Brillen) erlebbar gemacht wird. Sie ermöglicht es Nutzer:innen, in eine künstliche Welt einzutauchen und diese interaktiv zu erfahren.

ST. AUGUSTINUS-KRANKENHAUS, DÜREN



Höchste Behandlungsqualität durch Telemedizin MONA

Im St. Augustinus-Krankenhaus Düren sind jetzt 26 MONA-Systeme vom Hersteller Clinomic aus Aachen in der Intensivmedizin und auf der Stroke Unit im Einsatz. Dieses digitale Assistenz- und Telemedizinssystem entlastet und unterstützt Mediziner:innen und Pflegekräfte bei der Versorgung von Patient:innen mit komplexen und schweren Erkrankungen.

Chefarzt Dr. Markus Huppertz-Thyssen erklärt: „Durch Televisiten und Datenaustausch mit der Uniklinik Aachen profitieren unsere schwer erkrankten Intensivpatient:innen von dem neuen System. Sie können wohnortnah versorgt werden, wo früher eine Verlegung erforderlich gewesen wäre.“ Die Behandlungsqualität liegt so auf universitärem Niveau und es finden wöchentlich gemeinsame Visiten statt.

NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst überzeugte sich persönlich von der Qualität des MONA-Systems bei einem virtuellen Besuch im Krankenhaus mittels telemedizinischer Übertragung zur MEDICA.

In der Diskussionsrunde beim 14. Nationalen Fachkongress Telemedizin in Berlin betonte Huppertz-Thyssen die Bedeutung solcher Systeme: „Die Zusammenarbeit mit einem universitären Zentrum erhöht die Patientensicherheit und bietet Vorteile bei der Aus- und Weiter-

bildung.“ Die Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum Aachen (UKA) und dem Team von Professor Marx sei stets angenehm und respektvoll „auf Augenhöhe“. Geschäftsführer Renardo Schiffer erklärt: „Wir sind froh, diese telemedizinische Behandlungsqualität anbieten zu können. Um dies langfristig zu gewährleisten, sind jedoch neue Finanzierungskonzepte erforderlich.“ Das MONA-System wurde durch ein EU-finanziertes Projekt gefördert.

MONA kombiniert die Vorteile der Telemedizin mit einem Patientendatenmanagementsystem (PDMS) und bietet so eine zukunftsweisende Plattform zur Verarbeitung großer, komplexer Datenmengen. Es unterstützt die Dokumentation und Weiterverarbeitung der Patientenakte digital und ermöglicht dem Pflegepersonal mehr Zeit für die Patient:innen. Das System erfasst sämtliche medizinisch relevanten Informationen und stellt sie den an der Behandlung beteiligten Berufsgruppen jederzeit zur Verfügung.

Dr. Huppertz-Thyssen betont, dass MONA außerdem als Bildschirmschoner persönliche Bilder von Patient:innen zur Schaffung einer vertrauten Atmosphäre anzeigen kann, was die Genesung unterstützt.

KARDINAL-VON-GALEN-HAUS, DINKLAGE

Inklusiver Spielplatz im Dinklager Burgwald



Inklusiver Spielplatz im Dinklager Burgwald – ein Projekt, das gemeinsam mit dem Kardinal-von-Galen-Haus gestaltet wurde.

Im letzten Jahr wurde im Dinklager Burgwald ein inklusiver Spielplatz eröffnet, der für Kinder mit und ohne Behinderung zugänglich ist. Bürgermeister Putthoff betonte bei der Eröffnung, dass es in Dinklage nicht ein „Hier“ für die einen und ein „Dort“ für die anderen geben sollte: „Genau so begreifen wir als Stadt Dinklusiv, und so wollen wir diese sukzessiv und gemeinsam ausbauen.“ Der Spielplatz wurde in enger Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und der Inklusionsinitiative Dinklusiv des Kardinal-von-Galen-Hauses geplant und umgesetzt. Heinz Fischer, der Leiter von Dinklusiv, hob hervor: „Von der Planung bis zur Umsetzung war es eine großartige Initiative, die zeigt, wie engagiert sich Dinklage für gelebte Inklusion einsetzt.“

Der inklusive Spielplatz bietet barrierefreie Geräte, die es allen Kindern ermöglichen, zusammen zu spielen und zu lernen. Besonders erfreulich war es, dass Schüler:innen des Kardinal-von-Galen-Hauses ihre Wünsche und Anregungen zur Gestaltung einbringen konnten. Diese Form der Partizipation ist nicht nur wertvoll, sondern verdeutlicht die Qualität der Zusammenarbeit zwischen

Stadtverwaltung, Dinklusiv und dem Kardinal-von-Galen-Haus. „Die aktive Beteiligung der Schüler:innen an der Gestaltung hat dem Projekt eine besondere Note verliehen und das Ergebnis noch wertvoller gemacht“, so Fischer.

Der Spielplatz ist ein beliebtes Ziel, besonders für die Schulklassen des Kardinal-von-Galen-Hauses, die regelmäßig den inklusiven Raum nutzen. Der Spielplatz soll die Entwicklung motorischer Fähigkeiten und soziale Interaktion zwischen den Kindern fördern. Die barrierefreien Spielgeräte bieten allen Kindern, unabhängig von ihren Fähigkeiten, die Möglichkeit, zusammen zu spielen und neue Erfahrungen zu sammeln.

Finanziert wurde der Spielplatz unter anderem durch das EU-Förderprogramm LEADER, das inklusive Projekte in ländlichen Regionen unterstützt. Der Spielplatz ist ein Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung von Inklusion in Dinklage. In Zukunft sollen auch die Schüler:innen des Kardinal-von-Galen-Hauses weiterhin bei der Auswahl neuer Spielgeräte mitwirken, um sicherzustellen, dass der Spielplatz den Bedürfnissen aller gerecht wird. So wird der Spielplatz nicht nur ein Ort des Spiels, sondern auch ein lebendiger Teil der inklusiven Entwicklung Dinklages.

VINZENZ-HEIM, AACHEN

Neues intensivassistiertes Wohnangebot

Im Juni 2024 feierte das Vinzenz-Heim die Eröffnung der neuen Wohngruppe E5. Mit dem Umbau ehemaliger Garagenstellplätze zu einer modernen Wohngruppe wurde ein bedeutsames Projekt für mehr Teilhabe und Lebensqualität für einen besonderen Personenkreis erfolgreich abgeschlossen.

Von der Idee zur Realität

Die Planung der neuen Wohngruppe E5 begann bereits im Jahr 2018. Damals stand das Vinzenz-Heim vor der Herausforderung, eine Anschlussversorgung für die Jugendlichen der Grünen Gruppe (Kinder- und Jugendbereich) zu schaffen, die allmählich volljährig wurden. Da es in der Region kaum geeignete Angebote für ihre speziellen Bedürfnisse gibt, entstand zusammen mit dem Leistungsträger LVR (Landschaftsverband Rheinland) die Idee, ein intensivassistiertes Wohnangebot für erwachsene Menschen mit Intelligenzminderung, Doppel- bzw. Mehrfachdiagnosen und außergewöhnlich herausforderndem Verhalten zu entwickeln. Nach zahlreichen Herausforderungen, darunter Verzögerungen durch die Corona-Pandemie und bauliche Schwierigkeiten, konnte in 2024 das neue Wohnangebot endlich realisiert werden.

Individuelle Betreuung und neue Möglichkeiten

Das Besondere an unseren intensivassistierten Wohnangeboten ist das Konzept des offenen, aber dennoch geschützten Teilhabeangebots, bei reduzierter Platzanzahl und erhöhtem Personalschlüssel, was eine intensive und individuelle Assistenz und Betreuung sowie Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglicht. Für jede leistungsberechtigte Person wird ein eigenes pädagogisches Handlungskonzept entwickelt, das auf die besonderen Bedarfe zugeschnitten ist. Ziel ist es, eine reizarme Umgebung zu schaffen, die Wohlbefinden fördert und optimale Entwicklungschancen bietet.

Der Umzug unserer jungen Erwachsenen aus der Grünen Gruppe im Juli 2024 verlief dank sorgfältiger Planung reibungslos. Die neuen, schallisolierten Zimmer ermöglichen einen besseren Schlaf und die direkt angeschlossenen Bäder sorgen für mehr Privatsphäre und erleichtern den Alltag. Heute haben sich alle vier Erstbeziehenden gut eingelebt, unterstützt durch vertraute Mitarbeitende, die den Übergang begleitet haben.

Ein Projekt mit Vorbildcharakter

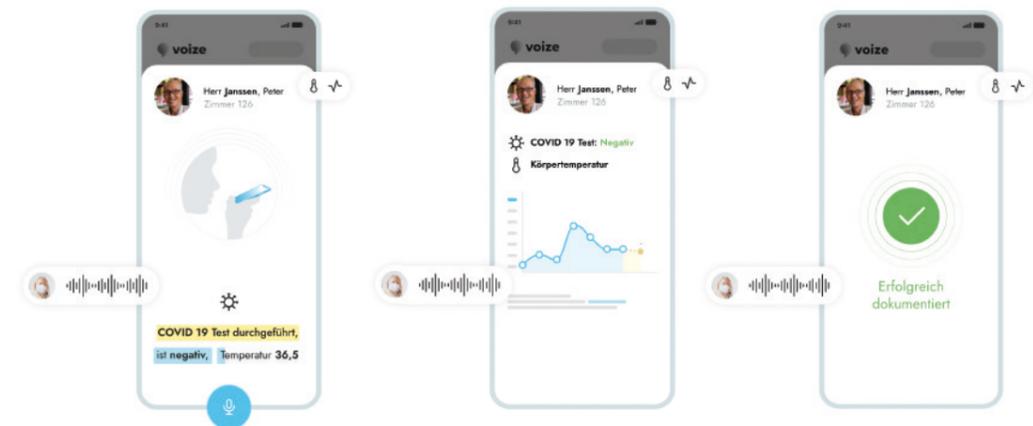
Das Projekt war und bleibt nicht immer einfach, aber dank engagierter Teamarbeit und bereichsübergreifender Zusammenarbeit konnte es erfolgreich umgesetzt werden. Besonders wertvoll war die enge Kooperation mit dem Team der Grünen Gruppe, das den Umzug pädagogisch hervorragend begleitet hat. „Wir haben gelernt, flexibel zu bleiben und uns von äußeren Umständen nicht aus der Ruhe bringen zu lassen“, resümiert Jan Blankenagel, Stabsstelle Qualität & Entwicklung. Ein emotionales Highlight der Eröffnungsfeier im Juni 2024 war die symbolische Schlüsselübergabe, bei der alle Anwesenden den Schlüssel unterzeichneten. Abgerundet wurde die Feier mit einer süßen Überraschung: leckeres Eis vom engagierten Küchen- und Cafeteria-Team des Vinzenz-Heims.

Mit der Eröffnung von E5 setzt das Vinzenz-Heim einen wichtigen Meilenstein in der intensiven Betreuung und schafft einen Ort, an dem sich Menschen mit besonderen Bedarfen wohlfühlen und individuell gefördert werden können. Ziel ist es, die für sechs Personen geschaffene Wohngruppe im Jahr 2025 voll zu belegen.



www.vinzenz-heim.de

STATIONÄRE ALTENHILFE UND AMBULANTE PFLEGEDIENSTE



Der QR-Code führt direkt zur Voize-Website

Sprachbasierte Dokumentation und Telematikinfrastruktur

Innovative Dokumentation dank KI – Vivendi Mobil und Voize

Unser Ziel ist, dass Mitarbeitende so viel Zeit wie möglich mit den Klient:innen verbringen können und der Dokumentationsaufwand so gering wie möglich gehalten wird. Um diesem Ziel einen Schritt näher zu kommen, steht in der mobilen Applikation von Vivendi – Vivendi Mobil – nun die Voize-Spracherkennung zur Verfügung. Die Voize-Spracherkennung nutzt künstliche Intelligenz, um Gesprochenes zu verstehen und daraus strukturierte Dokumentationseinträge zu erstellen. Diese werden dann direkt in Vivendi Mobil angelegt. So können Mitarbeitende die relevanten Inhalte direkt in das Mobilgerät einsprechen, während sie zum Beispiel auf dem Weg zum/zur nächsten Klient:in sind. Das spart Zeit und hilft dabei, dass nicht vergessen wird wichtige Informationen zu dokumentieren. Dass die KI-gestützte Spracherkennung mit Voize auch offline funktioniert, erleichtert den Arbeitsalltag zusätzlich.

In der Josefs-Gesellschaft wird Vivendi Mobil mit Voize bereits in den Einrichtungen der Altenhilfe eingesetzt. Die Rückmeldungen sind positiv – die KI-gestützte Dokumentation wird als Arbeitserleichterung und Zeitersparnis empfunden. Im nächsten Schritt soll die Nutzung von Vivendi Mobil mit Voize auch für die Eingliederungshilfe erprobt werden.

Spracherkennung in den Vivendi-Webmodulen

Auch in den Webmodulen von Vivendi spielt die Spracherkennung eine immer größere Rolle – das Einsprechen eines Berichtseintrages oder der strukturierten Informationssammlung spart Zeit und verringert den Dokumentationsaufwand.

In der Josefs-Gesellschaft sind die ersten Einrichtungen auf dem Weg, die webbasierte Anwendung von Vivendi PD in einem Pilotbereich zu erproben und so auch erste Erfahrungen mit der KI-gestützten Spracherkennung zu sammeln.

Anbindung an die Telematikinfrastruktur (TI)

Die Telematikinfrastruktur ist die digitale Infrastruktur für das Gesundheitswesen. Sinn ist es, alle Akteure im Gesundheitswesen miteinander zu vernetzen und für einen sicheren Datenaustausch zu sorgen. Dazu ist die TI als geschlossenes Netz konzipiert, zu dem nur registrierte Nutzer:innen Zugang haben.

Die Anbindung an die TI ist die Voraussetzung, um TI-Fachanwendungen nutzen zu können. Sie ist für die ambulanten Pflegedienste und stationären Altenhilfeeinrichtungen bis zum 1. Juli 2025 gesetzlich verpflichtend. Die JG-Krankenhäuser wurden bereits über Konnektoren an die Telematikinfrastruktur angebunden. Hier findet derzeit eine Umstellung auf die Anbindung über ein sogenanntes TI-Gateway statt, das die Hardware-Komponente Konnektor ersetzt. Dieses Gateway wird auch genutzt werden, um die ambulanten Dienste und die Altenhilfeeinrichtungen der JG voraussichtlich bis Mitte Juni anzubinden. Zu den Fachanwendungen, die dann genutzt werden können, zählen unter anderem das E-Rezept und KIM. KIM steht für Kommunikation im Medizinwesen und ist ein sicherer E-Mail-Dienst, mit dem die verschiedenen Akteure wie zum Beispiel ambulante Dienste, Pflegeeinrichtungen, Arztpraxen, Apotheken und Krankenhäuser miteinander kommunizieren und Bilder, Befunde etc. verschicken können.

ELISABETH-KLINIK, BIGGE

Ein starkes Zeichen für die Zukunft

Neuer Chefarzt und Ärztlicher Direktor

Als neuer Chefarzt der Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie sowie als Ärztlicher Direktor der Elisabeth-Klinik wurde Priv.-Doz. Dr. Dr. med. habil. Johannes Reichert am 1. August 2024 eingeführt. Mit einem breiten Spektrum an Spezialgebieten und innovativen operativen Verfahren bringt Dr. Reichert umfassende Expertise und moderne Behandlungsmethoden in die Klinik ein, die den Patient:innen erhebliche Vorteile bieten.

Schwerpunkte und Spezialgebiete

Dr. Reichert legt seinen Fokus auf den künstlichen Ersatz von Hüft- und Kniegelenken, bekannt als Endoprothetik. Dabei hat er sich besonders auf die Revisions- und Wechselendoprothetik sowie die septische Chirurgie spezialisiert. Dies bedeutet, dass Dr. Reichert nicht nur Erstimplantationen durchführt, sondern auch auf den Austausch defekter Implantate und die Behandlung von Infektionen rund um Gelenkprothesen spezialisiert ist.

Innovative Verfahren und Behandlungskonzepte

Zu den herausragenden Spezialitäten von Dr. Reichert gehöre die Anwendung der minimalinvasiven Hüft-Endoprothetik, insbesondere der DAA-Methode (Direct Anterior Approach), so die Elisabeth-Klinik. Diese Technik ermöglicht eine schonendere Operation mit weniger Gewebeschäden und einer schnelleren Erholung. Patient:innen profitieren von geringeren Schmerzen nach der Operation und einer kürzeren Krankenhausaufenthaltsdauer, was eine schnellere Rückkehr zu alltäglichen Aktivitäten ermöglicht.

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt in der Umsetzung von sogenannten „Fast Track“-Programmen. Diese modernen Behandlungskonzepte im Rahmen einer chirurgischen Operation basieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und verbessern den gesamten Behandlungsprozess von der Vorbereitung vor der Operation über die Operation selbst bis hin zur Betreuung nach der Operation. Die frühzeitige Mobilisation der Patient:innen nach dem Gelenkersatz spielt hierbei eine zentrale Rolle und trägt nachweislich zur Verringerung von Schmerzen und Komplikationen bei.

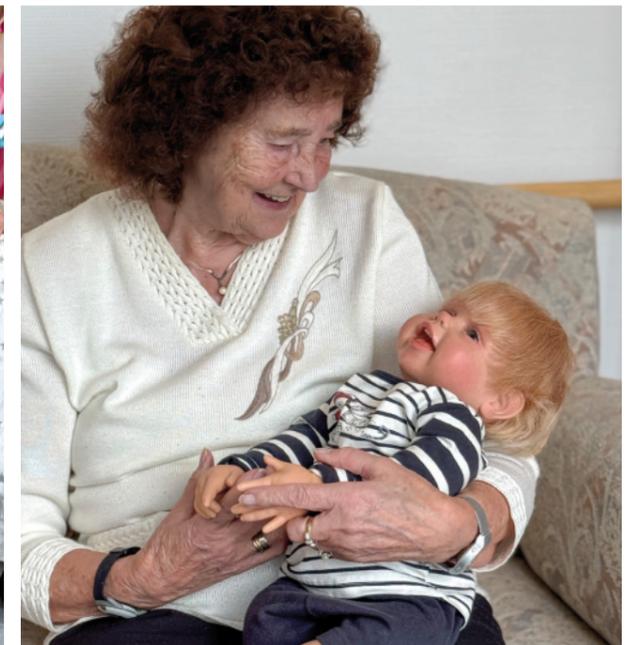
Starkes Zeichen für die Zukunft

Mit der Einführung von Dr. Reichert als Chefarzt setzt die Elisabeth-Klinik laut Geschäftsführer Frank Leber „ein starkes Zeichen für die Zukunft“. Patient:innen können sich auf eine exzellente Versorgung und modernste medizinische Standards verlassen.



Priv.-Doz. Dr. Dr. med. habil.
Johannes Reichert

HAUS GOLTEN, GELDERN



Interaktive Hilfsmittel bereichern den Alltag in der Tagespflege

In der Tagespflege der Haus Golten gGmbH wurden kürzlich interaktive Hilfsmittel eingeführt, die den Gästen nicht nur Freude bereiten, sondern sich auch positiv auf das Wohlbefinden auswirken. Durch den Verkauf von selbst gebastelten Weihnachtsartikeln auf dem Adventsbasar 2024 wurden Gelder für das Wohlbefinden und die Aktivitäten der Tagespflegegäste eingenommen. Das Geld wurde unter anderem in interaktive Hilfsmittel investiert.

Eines dieser interaktiven Hilfsmittel ist eine Roboterkatze. Sie wurde speziell für den Einsatz in Pflegeeinrichtungen entwickelt, um den Gästen eine emotionale Unterstützung zu bieten. Die Roboterkatze reagiert auf Berührungen und Geräusche, indem sie schnurrt, miaut und sich bewegt. Dadurch hat sie eine beruhigende Wirkung auf die Senior:innen, da sie eine Form der Stressbewältigung bietet. Sie kann helfen, Unruhe, Ängste oder Verwirrtheit zu lindern, was besonders für ältere Menschen von Vorteil ist. Die Roboterkatze sorgt mit ihrer verschmusten Art für viele Lacher und bereitet ein wohliges Gefühl im Herzen.

Darüber hinaus bereichern zwei lebensechte Puppen, auch Therapiepuppen genannt, den Alltag in unserer Tagespflege. Die Puppen sehen täuschend echt aus, da sie mit besonderer Sorgfalt gestaltet wurden, um das Gefühl von echtem Leben zu vermitteln. Lebensechte Puppen können bei Senior:innen Erinnerungen an ihre eigene Kindheit oder an ihre Erfahrungen mit ihren eigenen Kindern oder Enkelkindern wecken. Die Interaktionen mit den Puppen, wie zum Beispiel das Halten und Sprechen, können emotionale Bindungen fördern und positive Erinnerungen aktivieren, was besonders bei unseren demenziell erkrankten Gästen eine beruhigende Wirkung hat.

Die neuen, interaktiven Hilfsmittel sind bei unseren Gästen sehr beliebt und sorgen für viel Gesprächsstoff. Mit den vielen Erinnerungen an die Enkelkinder, die eigenen Kinder und die Haustiere ist es umso schöner, an die Zeit zurückzudenken und die Erinnerungen zu teilen.

BENEDIKTUSHOF MARIA VEEN, REKEN

Willkommen in der EIS LOUNGE



Eine süße Erfolgsgeschichte nimmt am 24. Mai 2015 ihren Lauf. Im Rekener Ortsteil Maria Veen, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Benediktushof Maria Veen, öffnet das Inklusionsunternehmen EIS LOUNGE erstmals seine Türen.

Seit inzwischen zehn Jahren verwöhnt die EIS LOUNGE Menschen im Münsterland und darüber hinaus mit frischen und handgearbeiteten Eiskreationen. Neben selbst hergestelltem Mandelkrokant, leckerem Apfelstrudel, liebevoll gerollten Eierlikörtrüffeln und frisch gebackenen Waffeln produziert das Team so viel wie möglich in Eigenregie und aus regionalen Zutaten.

In der EIS LOUNGE bilden Mitarbeitende mit und ohne Behinderung ein Team und ziehen von der Herstellung bis zum Service an einem Strang. Vor und hinter den Kulissen sorgen die Mitarbeitenden – jede:r nach ihren:seinen Fähigkeiten – für glückliche und zufriedene Gäste. Gewissenhaft, fokussiert und konzentriert stellt zum Beispiel Simone von Kuick, die seit ihrer Geburt gehörlos ist, die Eissorten der Saison her. „Gelungene Inklusion bedeutet, dass jede:r ihre:seine Position findet“, weiß die Betriebsleiterin Elisabeth Kranz.

Unter dem Motto „Uns gibt es kein zweites Mal“ entwickelte sich das Unternehmen in den zehn Jahren seines Bestehens zu einer eigenen „Marke“. Damit sich die EIS LOUNGE auch auf Veranstaltungen präsentieren kann, bietet sie neben einer Eisfietse und mobilen Eistheken auch den Eis-Truck „EIS LOUNGE 2.0“ an. Somit ist das Unternehmen zum Beispiel auf der Reha-Care, der LWL-Inklusionsmesse und verschiedenen Events wie Hochzeiten und Firmenfeiern vertreten.

Zentrale Aufgabe des Inklusionsunternehmens ist die Eingliederung von Menschen mit einer Beeinträchtigung in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Ein weiteres Ziel besteht darin, wirtschaftlich zu arbeiten, sagt Elisabeth Kranz. Sie setzt auf gute Planung, Teamarbeit, ständige Weiterbildung und klare Strukturen. Mit Erfolg. Auch nach zehn Jahren Arbeit in der inklusiven Gastronomie freut sich das EIS LOUNGE-Team über positives Feedback der Kundschaft, die zum Beispiel sagt: „Ihr habt das beste Eis weit und breit“ – „Sehr nette Bedienung“ – „Wunderbares Ambiente“!

Die EIS LOUNGE Maria Veen gehört zum Inklusionsunternehmen Transfair Montage GmbH, einer Tochter der Josefs-Gesellschaft Köln. Ein Besuch in der EIS LOUNGE lohnt sich immer. Als Ausgangspunkt für Wanderungen in der Hohen Mark oder auch als Zwischenstopp vieler Fahrradtouren durch das Münsterland – zum Beispiel die „100 Schlösser Route“ – ist das Eiscafé ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt. Die aktuelle Speisekarte und mehr gibt es auf www.eislounge-reken.de.



„Uns gibt es kein zweites Mal.“

www.benediktushof.de

VERBUND SANKT VINCENZSTIFT, RÜDESHEIM AM RHEIN

Dorfladen und Lindentheater – zwei erfolgreiche Inklusionsbetriebe

Seit über einem Jahrzehnt betreibt der Verbund Sankt Vincenzstift zwei inklusive Unternehmen, in dem Beschäftigte der Rheingau Werkstätten arbeiten und von Fachkräften begleitet und unterstützt werden: den Dorfladen und das Kino Lindentheater. Beide haben sich jetzt neu aufgestellt.

Vergangenen Herbst mussten die Kund:innen des Dorfladens in Aulhausen vier Wochen auf ihre Einkaufsmöglichkeit im Dorf verzichten. Zu der Feier zur offiziellen Wiedereröffnung nach der Sanierung kamen Kund:innen und Unterstützer:innen und waren begeistert.

Größer, heller, mit erweitertem Angebot und der bekannt freundlichen Bedienung präsentiert sich der Dorfladen auch an der Fassade mit neuem Outfit – die Beschilderung wurde an das neue Corporate Design des Sankt Vincenzstifts angepasst. Innen gibt es eine umfangreiche Auswahl an Produkten des täglichen Bedarfs: Nudeln, Anmachholz, Toilettenpapier – insgesamt rund 600 Produkte stehen den Kund:innen zur Verfügung.

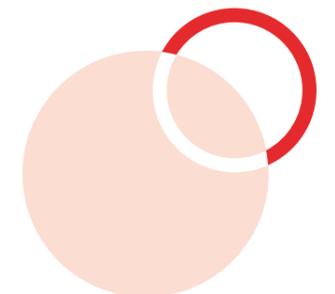
An der Brottheke gibt es täglich frische Backwaren, neu sind die Kaffee- und Snackecke sowie zahlreiche Produkte, die in den Rheingau Werkstätten oder in der Tagesgestaltung des Partners Antoniushaus in Hochheim hergestellt werden. Nicht fehlen darf natürlich der Vino Vincenz, der Wein, den die Rheingau Werkstätten seit verganginem Jahr in Kooperation mit dem Lorcher Weingut Laquai herstellen.

Acht Beschäftigte der Rheingau Werkstätten Rüdesheim arbeiten in zwei Schichten im Laden, unterstützt und angeleitet von Mitarbeitenden des Sankt Vincenzstifts: Regale füllen, bedienen, kassieren – sie erledigen alle Aufgaben, die in einem Supermarkt anfallen.



Ähnlich sind auch die Aufgaben der Beschäftigten im Kino Lindentheater, dem mittlerweile einzigen Kino im Rheingau. Hier verkaufen sechs Menschen mit Behinderung die Karten, Getränke und Süßigkeiten, kontrollieren die Eintrittskarten oder reinigen die Säle nach den Veranstaltungen. Sie werden unterstützt von einem Team aus Mitarbeitenden, auch Studierenden. Die Veranstaltungsmanagerin des Sankt Vincenzstifts hat zusätzlich die Leitung des Kinos übernommen und will das Lindentheater mehr für Veranstaltungen öffnen und neue Angebote für die Region machen. Einer der ersten Schritte wird jedoch die Sanierung des Kinos sein, die für 2025 geplant ist und an der sich auch der JG e.V. finanziell beteiligt. Außen präsentiert sich auch das Kino bereits mit neuem Gesicht: Das Erscheinungsbild wurde an das neue Corporate Design der JG Rhein-Main und des Sankt Vincenzstifts angepasst, auch um noch stärker hervorzuheben, dass das Lindentheater Teil des Sankt Vincenzstifts ist.

Dorfladen und Lindentheater: Hier haben Menschen mit Beeinträchtigung die Möglichkeit, in lebensnahen Situationen tätig zu sein, sich weiterzuentwickeln und Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu erarbeiten.



www.st-vincenzstift.de

ST. AUGUSTINUS-KRANKENHAUS, DÜREN

Erfolgreiches interdisziplinäres Schockraumtraining

Hervorragende Rahmenbedingungen im neuen Simulationszentrum der NOBIZ in Stockheim:

Das St. Augustinus-Krankenhaus hat das erste interprofessionelle Schockraumtraining mit der Notfallbildungszentrum Eifel-Rur gGmbH (NOBIZ) im Kreis Düren erfolgreich durchgeführt. In lebensbedrohlichen Situationen zählt jede Sekunde, weshalb ein eingespieltes Team aus Rettungsdienst, Ärzt:innen, Pflegekräften und weiteren Spezialist:innen unerlässlich ist. Das neue Simulationszentrum der NOBIZ am Campus Stockheim bot dafür realistische und technisch perfekte Bedingungen.

Erfahrene Trainer:innen:

Die Trainer:innen Julia Schröder, Christian Mayer, Rene Finke, Dr. med. Detlef Struck und Dr. med. Norbert Ham-bach beobachteten wachsam die Zusammenarbeit verschiedener Spezialist:innen in simulierten Schockraum-Szenarien. Mithilfe von Videoaufnahmen erfolgten ein Debriefing und eine detaillierte Analyse, um lebensrettende Maßnahmen effektiv zu koordinieren.

Chefarzt Dr. Markus Huppertz-Thyssen betont die Bedeutung des Trainings: „Das neue Simulationszentrum ermöglichte uns, in einer realistischen Umgebung zu trainieren und uns weiter zu verbessern. Nur durch enge Zusammenarbeit können wir unsere Patient:innen optimal versorgen und Leben retten. Ich bedanke mich als stellvertretender Ärztlicher Direktor im Namen des

Lendersdorfer Krankenhauses bei der NOBIZ für diese Möglichkeit.“

Authentische Szenarien im Simulationszentrum

Die Teilnehmenden erlebten realitätsnahe Szenarien, vom Herzstillstand bis zu Schwerstverletzten. Aus dem Krankenhaus nahmen insgesamt 15 Mediziner:innen und Pflegefachkräfte aus Notfallambulanz, Anästhesiologie, Unfallchirurgie/Orthopädie und Allgemeinchirurgie teil.

Schulleiter Stefan Wilms und stellvertretender Schulleiter Ralf Schmitz erklären:

„Unsere Simulationen ermöglichen es den Teilnehmenden, sich vollständig in die Situation einzufühlen und unter realistischen Bedingungen zu handeln. Ziel ist es, medizinisches Personal auf Notfallsituationen besser vorzubereiten. Wir sind stolz, das erste interdisziplinäre Schockraumtraining mit dem St. Augustinus-Krankenhaus Düren durchgeführt zu haben. Die Zusammenarbeit war äußerst angenehm, und wir freuen uns auf regelmäßige weitere gemeinsame Trainings.“

„Unsere Simulationen ermöglichen es, unter realistischen Bedingungen zu handeln ...“ **Stefan Wilms**



VINZENZ-HEIM, AACHEN



Vinzenz-Heim reist zum WDR 2 Weihnachtswunder nach Paderborn



Eine erfolgreiche Spendenaktion

Das Vinzenz-Heim Aachen beteiligte sich 2024 erstmals am WDR 2 Weihnachtswunder und sammelte unter dem Motto „Kampf gegen Hunger in der Welt“ insgesamt 6.000 Euro. Die Spenden kamen durch verschiedene Aktionen zusammen: In den Wohnbereichen standen Spendenboxen bereit, es wurden selbst gebackene Kekse verkauft und auch bei internen Veranstaltungen wurde um Unterstützung gebeten. „Jede Spende zählte – und es war beeindruckend zu sehen, dass schon nach wenigen Tagen so viel zusammengekommen ist“, so Achim Steinbusch, Fachbereichsleitung Personal im Vinzenz-Heim, im Interview mit dem WDR.

Übergabe auf dem Domplatz in Paderborn

Am 18. Dezember war es dann so weit: Eine Gruppe, bestehend aus Leistungsberechtigten der AWG Kruppstraße, des Helena-Stollenwerk-Hauses, des Heinrich-Sommer-Hauses und des BeWo, der Ideengeberin Anne Kleinsorge und weiteren Mitarbeitenden des Vinzenz-Heims, reiste quer durch NRW nach Paderborn, um den Spendenscheck persönlich während der Live-Aufzeichnung der Sendung auf dem Paderborner Domplatz zu übergeben. „Das Gefühl, live im Radio zu sein und zu wissen, dass wir gemeinsam etwas Großes unterstützen, war einfach unbeschreiblich“, erzählt Stefan Nießen, Fachbereichsleiter Wohnen für Erwachsene. Sichtlich stolz waren auch Henrik Brauer und Max Haberland, die live im Radio zu hören und im Stream auch zu sehen waren, als sie Moderator Thomas Bug den Scheck übergaben.

Gemeinschaft und Engagement machen viel möglich

Insgesamt kamen durch die Spendenaktion 4.518,23 Euro zusammen, die das Vinzenz-Heim Aachen nochmals aufstockte. „Ihr seid großartig – allen Spender:innen gilt ein herzliches Dankeschön“, betonte auch Moderatorin Sabine Heinrich gerührt. Das Weihnachtswunder zeigte eindrucksvoll, was durch Gemeinschaft und Engagement möglich ist. Besonders bemerkenswert war das große Zusammengehörigkeitsgefühl im Vinzenz-Heim: Mitarbeitende, Leistungsberechtigte und externe Partner:innen zogen an einem Strang und trugen zum Erfolg der Aktion bei. Die Beteiligung am WDR 2 Weihnachtswunder hat nicht nur finanzielle Unterstützung gebracht, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl im Vinzenz-Heim gestärkt. „Es zeigt, wie viel wir gemeinsam erreichen können“, so Achim Steinbusch. Eine Menge Spaß war auch dabei – ob bei den geselligen Backaktionen oder dem Besuch des WDR-Fernsehens im Vinzenz-Heim. Dieses drehte eigens einen Bericht über die Spendenaktion und interviewte Bewohner:innen einer Außenwohngruppe zu ihrer Motivation, an der Spendenaktion teilzunehmen. Auch in Zukunft möchte das Vinzenz-Heim solche Aktionen unterstützen und damit einen Beitrag zu mehr Solidarität leisten.

SENIORENZENTRUM DÜREN

Jahreszeitenprogramme von und mit Dietmar Jordan



Ein Ehrenamt voller Freude und Tradition

In unserem Seniorenzentrum Düren ist es eine willkommene Abwechslung, wenn das Jahreszeitenprogramm von Herrn Jordan stattfindet. Diese besonderen Veranstaltungen haben einen klaren Fokus: den Bewohner:innen die wechselnden Jahreszeiten näherzubringen und dabei ihre Erinnerungen und Sinne zu wecken.

Herr Jordan, der diese Programme ehrenamtlich organisiert und moderiert, hat sich in den letzten Jahren als ein wahrer Verfechter der Tradition und des menschlichen Miteinanders etabliert. Mit viel Engagement und Herzblut sorgt er dafür, dass die Bewohner:innen nicht nur die aktuellen Jahreszeiten erleben, sondern auch die schönen Momente aus der Vergangenheit in lebendiger Erinnerung behalten.

Jede Veranstaltung dauert ca. 60 Minuten und ist auf die jeweilige Jahreszeit zugeschnitten. So wird das Frühlingserwachen mit heiteren Gedichten und Geschichten gefeiert, die von Blumen, ersten Sonnenstrahlen und der Wiederbelebung der Natur erzählen. Im Winter hingegen gibt es besinnliche Erzählungen und Gedichte, die von der Ruhe und Stille der kalten Jahreszeit sprechen und auch an die Erlebnisse der früheren Winter erinnern – an das Knirschen des Schnees und an das Zusammensitzen am Kaminfeuer.

Ein Highlight der Jahreszeitenprogramme sind die Lieder, die traditionell und bekannt sind, sodass mitgesungen werden kann. Klassiker wie „Tulpen aus Amsterdam“

im Frühling oder „Halleluja“ im Winter werden dabei zu einem echten Erlebnis. Die Melodien rufen nicht nur Erinnerungen wach, sondern wecken auch eine tiefere emotionale Resonanz, die oft ein Lächeln auf die Gesichter der Anwesenden zaubert. Musik hat eine einzigartige Fähigkeit, Brücken zu bauen – zwischen dem Jetzt und der Vergangenheit, zwischen den Bewohner:innen und ihrer Umgebung.

Ein zentraler Bestandteil der Programme ist der Austausch von Erinnerungen. „Was haben Sie früher im Frühling unternommen?“, fragt Herr Jordan die Bewohner:innen. „Wie war das Leben in den kalten Wintermonaten?“ Solche Fragen regen zu Gesprächen an und ermöglichen es den Bewohner:innen, ihre Geschichten zu erzählen. Hierbei kommen oft ganz besondere Erinnerungen zum Vorschein – von Kindheitstagen, von Familienfesten oder von Momenten, die mit der jeweiligen Jahreszeit in Verbindung standen. Dieser Austausch fördert nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern hilft auch, das Gedächtnis der älteren Menschen zu aktivieren und zu erhalten. Herr Jordan hat so viel Freude daran, den Bewohner:innen eine schöne Zeit zu gestalten, dass er diese Jahreszeitenprogramme und weitere Formate ehrenamtlich macht. Wir sind glücklich über dieses ehrenamtliche Engagement und freuen uns schon auf das nächste Mal.

www.seniorenzentrum-dueren.de

HEINRICH-HAUS, NEUWIED



Interdisziplinäre Zusammenarbeit im Fokus: Fachforum des MZEB Heinrich-Haus

Das MZEB Heinrich-Haus (Medizinisches Behandlungszentrum für Erwachsene mit Behinderung) richtete im November 2024 ein viel beachtetes Fachforum aus. Über 70 Fachkräfte aus den Bereichen Medizin, Therapie, Psychologie, Sozialarbeit, Pflege und Pädagogik waren gekommen, um zu erfahren, wie interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Praxis erfolgreich umgesetzt werden kann.

Christian Ewald, Ärztlicher Leiter des MZEB Heinrich-Haus, stellte in seiner Begrüßung das MZEB vor – eine Spezialambulanz für Erwachsene ab 18 Jahren mit geistigen und/oder komplexen Mehrfachbehinderungen, die eine interdisziplinäre, spezialisierte Versorgung bietet. In der Behandlung werden medizinische und therapeutische Angebote miteinander verzahnt, sodass eine umfassende individuelle Betreuung gewährleistet wird. Damit wird der Notwendigkeit Rechnung getragen, dass sowohl bei der Diagnostik als auch bei der Behandlung spezifische Rahmenbedingungen erfüllt sind. In anschließenden Fachvorträgen verdeutlichten Ergotherapeutin Verena Hofer, Logopädin Julia Pörtner, Physiotherapeutin Ute Porz und Dr. Katja Al-Ghabra, Fachärztin für Physikalische und Rehabilitative Medizin, anhand von Fallbeispielen, wie disziplinübergreifende Zusammenarbeit im MZEB funktioniert.

Am Beispiel des Themas „Hilfsmittelversorgung“ wurde klar, wie essenziell eine abgestimmte Beratung und individuelle Anpassung von Hilfsmitteln für die soziale und berufliche Teilhabe ist.

In einem Vortrag zur Unterstützten Kommunikation hob Christiane Blankenstein hervor, dass jede Person, unabhängig von der Schwere ihrer Behinderung, das Recht hat, aktiv mit anderen zu kommunizieren, um ihr eigenes tägliches Leben selbstbestimmt gestalten zu können. Ziel der Unterstützten Kommunikation ist es demnach, alternative Kommunikationsformen zu erarbeiten. Das sind beispielsweise körpereigene Kommunikationsformen und Kommunikation mittels nichttechnischer oder elektronischer Kommunikationshilfen.

Den Abschluss bildete ein Beitrag von Diplom-Psychologe Rolf Müllender zum „Sozioemotionalen Entwicklungsansatz“, der auf die psychologischen Dimensionen in der interdisziplinären Versorgung einging.

Die gemeinsame Botschaft aller Redner:innen:

Nur ein ganzheitlicher und individueller Blick auf den Menschen ermöglicht eine umfassende medizinische und therapeutische Versorgung. Ziel ist immer, die behinderungsbedingten Einschränkungen und Gesundheitsprobleme so weit wie möglich auszugleichen bzw. zu lindern, um die Lebensqualität zu fördern.

www.heinrich-haus.de

HAUS ELISABETH, DILLENBURG

Elisabeth-Hospiz: Baugenehmigung erteilt

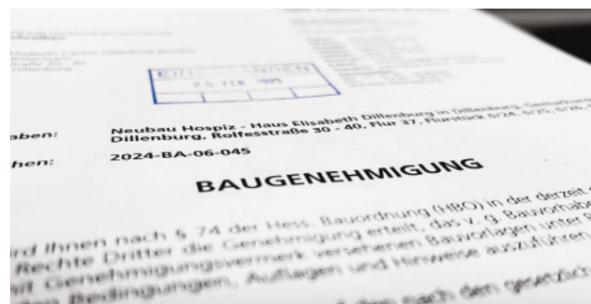
Die Vorbereitungen für die Errichtung des Elisabeth-Hospizes in Dillenburg schreiten voran: Die Baugenehmigung ist erteilt. Damit hat die Haus Elisabeth Caritas Dillenburg gGmbH vom Lahn-Dill-Kreis grünes Licht für die Errichtung des Hospizes erhalten. „Wir freuen uns, dass mit der Baugenehmigung nun die weitere planerische Basis für das Projekt geschaffen ist – ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Gründung des Elisabeth-Hospizes“, sagt Peter Bittermann, Geschäftsführer der Haus Elisabeth Caritas Dillenburg, Bauherr und Träger des Elisabeth-Hospizes.



Das Hospiz wird in der Nachbarschaft des Seniorenheimes Haus Elisabeth entstehen. Die Oranienstadt Dillenburg stellte hier eine geeignete Grundstücksfläche zur Verfügung. Auch kam die Stadt dem Wunsch des Hauses Elisabeth bezüglich einer Umbenennung der Zufahrtsstraße nach. Somit wird das Hospiz im Elisabeth-von-Thüringen-Weg ansässig sein. Die heilige Elisabeth (1207 bis 1231) ist Landespatronin Hessens und Thüringens. Sie zählt wegen ihres selbstlosen Engagements für arme, kranke und sterbende Menschen schon seit dem Mittelalter zu den bekanntesten Wohltäter:innen und Vorbildern für soziale Einrichtungen. Nach ihr sind das Seniorenheim Haus Elisabeth sowie das künftige Elisabeth-Hospiz benannt.

Anfang August vergangenen Jahres hatte das Haus Elisabeth den Bauantrag beim Lahn-Dill-Kreis gestellt. Der Beginn der Bauarbeiten ist nun im Sommer dieses Jahres geplant. Entstehen wird ein modernes Gebäude mit insgesamt 14 Plätzen, inklusive zwei Tageshospizplätzen. Auch das Büro des Ambulanten Hospizdienstes Lahn-Dill, dessen Träger ebenfalls die Haus Elisabeth Caritas Dillenburg gGmbH ist, wird im neuen Hospizgebäude zu finden sein. Die Eröffnung ist Ende 2027 geplant.

Die Baukosten für das Hospiz belaufen sich auf ca. 7 Mio. Euro, die teilweise aus Trägermitteln, aus Bankdarlehen, aber auch aus Spenden finanziert werden. „Die Finanzierung des Hospizes ist eine dauerhafte Herausforderung, denn die Krankenkassen kommen lediglich für 95 % der betriebsnotwendigen Kosten auf“, so Peter Bittermann. Deshalb ist er dankbar für die Unterstützung von engagierten Institutionen und Spender:innen, wie beispielsweise die des Ehepaares Bernd und Barbara Mühlhaus.



In einem persönlichen Gespräch mit Peter Bittermann und der zukünftigen Leitung des Elisabeth-Hospizes Katharina Launhardt konnte sich das Ehepaar einen ausführlichen Überblick über das geplante Bauvorhaben verschaffen und überreichte die großzügige Spende von 10.000 Euro. „Es ist uns ein Anliegen, dieses wichtige Projekt zu unterstützen. Wenn jede:r, die:der kann, einen Teil dazu beiträgt, ist das eine große Hilfe für die Hospizarbeit und den Neubau des Hospizes“, erklärte Bernd Mühlhaus. „Die Hospizarbeit bedeutet uns sehr viel, da hier den Menschen in einer der schwersten Phasen ihres Lebens ein würdevolles und unterstützendes Umfeld geboten wird.“

Auch erklärte sich bereits Ende 2023 Dr. Volker Bouffier, hessischer Ministerpräsident a. D., bereit, das Projekt als Schirmherr zu unterstützen. „Der Mensch wird unausweichlich mit dem Tod konfrontiert. Um Menschen ein Sterben in Würde zu ermöglichen, ist es notwendig, Einrichtungen und Begleitungen zu haben, die die Wünsche der Sterbenden in den Mittelpunkt stellen. Hierfür engagiere ich mich gerne“, so Dr. Volker Bouffier.

ST. MARIEN-HOSPITAL, DÜREN

Neue Technologie erleichtert Lungendiagnostik

Lungenerkrankungen erfordern eine präzise Diagnostik, um geeignete Behandlungen festzulegen. Am St. Marien-Hospital Düren kommt dafür eine neue Generation des Endobronchialen Ultraschalls (EBUS) zum Einsatz. Die Technologie ermöglicht es, Atemwegsbereiche detailliert darzustellen und gezielt Gewebeproben zu entnehmen – eine Entwicklung mit Vorteilen für Ärzt:innen und Patient:innen.

Präzise Bilder für genauere Diagnosen

Der EBUS kombiniert ein Bronchoskop mit einem speziellen Ultraschallkopf, der über Mund oder Nase eingeführt wird. So entstehen hochauflösende Bilder der Lunge, die Rückschlüsse auf mögliche Erkrankungen zulassen. Eine neue Mini-Sonde erlaubt den Zugang zu bisher schwer erreichbaren Bereichen.



„Das gibt uns mehr Sicherheit bei der Diagnose und reduziert gleichzeitig die Belastung für die Patient:innen“,

erklärt Dr. Simon Herkenrath, Chefarzt der Inneren Medizin.

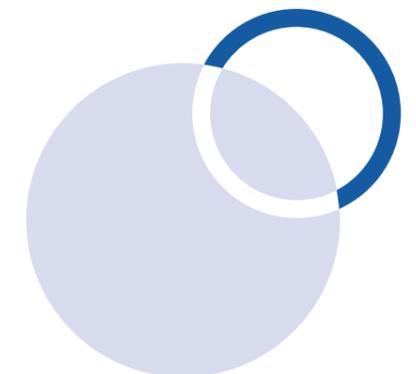
Lungenkrebs frühzeitig erkennen

Besonders in der Früherkennung von Lungenkrebs spielt die Technologie eine zentrale Rolle. Mithilfe von EBUS können Ärzt:innen gezielt Gewebeproben entnehmen und auf krankhafte Veränderungen untersuchen. Dies kann helfen, Behandlungen frühzeitig einzuleiten. Zudem sind die Eingriffe durch die minimalinvasive Technik weniger belastend – viele können ambulant oder mit kurzer stationärer Aufenthaltsdauer durchgeführt werden.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit für umfassende Behandlung

Die neue Technologie ergänzt die bestehenden diagnostischen Angebote am St. Marien-Hospital. Neben einem Lungenfunktionslabor steht auch ein Schlaflabor für Untersuchungen bei schlafbezogenen Atemstörungen zur Verfügung. In der Endoskopie-Abteilung werden regelmäßig Bronchoskopien durchgeführt, um Infektionen oder Tumorerkrankungen frühzeitig zu erkennen. Auch die Zusammenarbeit mit Fachabteilungen wie der Thoraxchirurgie und der Onkologie spielt eine wichtige Rolle: „Wir können Diagnosen nicht nur schneller und sicherer stellen, sondern Patient:innen auch direkt an die entsprechenden Fachbereiche weitervermitteln“, erklärt Geschäftsführerin Annika Butzen.

Mit der neuen EBUS-Technologie reagiert das St. Marien-Hospital auf die wachsenden Anforderungen in der Pneumologie. Der technische Fortschritt könnte Diagnosen verbessern und Patient:innen eine schonendere Behandlung ermöglichen.



VINZENZ-HEIM, AACHEN



Augen auf, denn hier kommt die Maus

Der „Türen auf mit der Maus“-Tag im Vinzenz-Heim machte die Vielfalt erlebbar: Wer kennt sie nicht, die Lach- und Sachgeschichten mit der Maus? Seit 1971 flimmert die „Sendung mit der Maus“ jeden Sonntag über Millionen Fernsehbildschirme. Die Mischung aus kurzen Sachgeschichten, Lachgeschichten und Mausspots prägt das Konzept bis heute und begeistert Kinder und Erwachsene seit Jahren gleichermaßen.

Perfekt zur Vorstellung der Sachgeschichten passte nun der „Türen auf mit der Maus“-Tag, der traditionell am 3. Oktober stattfindet. Inhaltlich geht es an diesem Tag darum, den Entdeckergeist aus der Sendung in die reale Welt zu übertragen. So erhalten Kinder die Möglichkeit, spannende Orte zu besuchen, die normalerweise nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Mehr als 750 Veranstalter:innen öffneten unter dem Motto „ZusammenTun“ ihre Türen.

Vinzenz-Heim Aachen nimmt erstmals am Maus-Tag teil Knapp 50 Kinder begrüßte das Vinzenz-Heim in seinen Räumen. Die Gründe, warum sich das Vinzenz-Heim an der Aktion beteiligte, erklärt Anne Laumen von der Unternehmenskommunikation: „Wir möchten uns gerne der

Öffentlichkeit vorstellen und Einblicke in unsere Arbeit sowie unsere Einrichtung geben. Das Vinzenz-Heim ist nicht nur ein Ort von Pflege und Betreuung, sondern ein lebendiges Zuhause, in dem Gemeinschaft und Menschlichkeit im Mittelpunkt stehen. Unseren kleinen Gästen wollen wir die einzigartige Erfahrung bieten, die dazu beiträgt, das Verständnis und die Sensibilität für die Herausforderungen von Menschen mit Behinderungen zu fördern.“

Damit dies gelingen konnte, gab es spielerische Aktivitäten, die es den Kindern ermöglichten, die Welt durch die Augen und Erfahrungen von Menschen mit verschiedenen Behinderungen zu sehen. Ein Rollstuhlparcours, der sie die Herausforderungen der Fortbewegung im Rollstuhl nachempfinden ließ, war ebenso Teil des Programms wie eine Schnitzeljagd und diverse Bastelangebote. Das Leben mit einer Behinderung sollte greifbar gemacht und eventuelle Berührungsängste sollten überwunden werden. Gleichzeitig machte es die Vielfalt innerhalb unserer Gesellschaft sichtbar. Und das Vorhaben ging auf: Die kleinen Besucher:innen hatten nicht nur eine Menge Spaß, sie nahmen auch viele neue und wertvolle Erfahrungen mit nach Hause.



Impressum: **HERAUSGEBER:** Josefs-Gesellschaft gAG, Custodisstraße 19–21, 50679 Köln, www.josefs-gesellschaft.de **VORSTAND:** Dr. Theodor-Michael Lucas (Vorstandsvorsitzender), Stephan Prinz (Vorstand), Andreas Rieß (Vorstand) **REDAKTION:** Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Josefs-Gesellschaft gAG **TEXTE:** Alina Bevers, Martina Braun, Linda Brömser, Annika Butzen, Halime Deniz-Altin, Wibke Deutsch, Yasmin Diken, Frank Dünnwald, Kaya Erdem, Heinz Fischer, Nina Funke, Jolante Greger, Dörte Jansen, Daniela Kalsen, Marit Konert, Stephan Köpp, Anne Laumen, Frank Leber, Britta Lotz, Vera Ludwig, Nicole Neuser, Tatjana Opgenorth, Svenja Pesch, Jessica Pfeifer, Philina Plewe, Renardo Schiffer, Sindy Schulze, Julia Steffenauseweh, Marcel Stephan, Birgit Wagner, Anita Wegelin, Sergei Wellerding, Michael Wilke, Familie Wollnik **GESTALTUNG:** Stefanie Schulz, Designbüro brandElements.de **DRUCK:** KWN Heinrich-Haus gGmbH, Sohler Weg 72, 56564 Neuwied **PAPIER FSC-MIX:** Dies steht für Produkte, bei denen Materialien aus FSC-zertifizierten Wäldern, Recyclingmaterial sowie Material aus kontrollierten Quellen (Controlled Wood) zum Einsatz kommen können. **FOTOS:** Gizem Armagan (S. 10), Benefit (S. 35), Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie e. V. (S. 29), Pedro Citoler (S. 11), Yasmin Diken (S. 41), Stella Dinner (S. 26), Ute Dohmann-Bannenberg (S. 27), Jan Drexler (S. 18), Elisabeth-Klinik gGmbH (S. 40), Kaya Erdem (S. 8, 17, 19, 28, 30, 36, 44), David Ertl (S. 3, 23, 32, 36), Joëlle von Hagen (Cover, S. 25), Marie Hegemann privat (S. 22), Heinrich Haus gGmbH (S. 14), Uli Hoffmann (S. 19), Josefsheim gGmbH (S. 32), JOVITA Rheinland gGmbH (S. 31), Kardinal-von-Gahlen-Haus gGmbH (S. 20, 37), Keul und Müller Architekten PartG mbB (S. 48), Marcel Kober privat (S. 17), Hannes Kollmeyer (S. 37), Marit Konert (S. 42), Stephan Köpp privat (S. 16), Elisabeth Kranz (S. 42), Foto Kuhweide (S. 19), Anne Laumen (S. 38, 50), Verena Locher (S. 16, 34), Birgit Lotz (S. 48), Tatjana Opgenorth (S. 18, 33, 49), Philina Plewe (S. 46), Robert Koch-Institut (S. 29), Ulli Schlittgen (S. 11), Iris Schmitz (S. 7), Carmen Schronen (S. 16), Julia Steffenauseweh (S. 21), Achim Steinbusch (S. 45), Mika Volkmann (S. 13), Birgit Wagner (S. 43), Michael Wiegmann (S. 19), Finn-Niklas Wollnik privat (S. 22), Katrin Zieger (S. 47), Nadine Zimmermann (S. 17) **STOCKMATERIAL:** Hands phone and baseball with a team networking, by freepik, @TheYuriArcursCollection (S. 4), Hand drawn illustration of people with smartphone for marketing, by @freepik, @pikisuperstar (S. 9). Alle Bildnachweise beim Herausgeber. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Vervielfältigung der hier veröffentlichten Inhalte und Grafiken nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung durch die Josefs-Gesellschaft. **DANKE:** an alle, die mitgewirkt haben, diese JG-Publik zu realisieren. **Köln, Juni 2025.**



JOSEFS-GESELLSCHAFT IN KÜRZE

Die Josefs-Gesellschaft gAG (JG-Gruppe) ist eines der großen katholischen Unternehmen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft. Mit über 10.000 Mitarbeitenden sind wir Träger von 38 Beteiligungsgesellschaften bundesweit. In unserer Trägerschaft befinden sich Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, Krankenhäuser und Seniorenzentren. Im Vordergrund steht die Arbeit mit und für Menschen. Wir sind darauf bedacht, die nötige Hilfe, Begleitung und Assistenz zu bieten, um ein möglichst selbstbestimmtes, gesundes und aktives Leben zu ermöglichen.

Josefs-Gesellschaft gAG

Custodisstraße 19–21

50679 Köln

www.jg-gruppe.de